Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 223. Bromberg, Mittwoch den 29. September 1926. 50. (33.) Jahrg.

Die neue Regierung Bartel.

Die bisherigen Männer bleiben.

Warschau, 27. September. (PAT) Heute morgen ist Professor **Bartel** aus Wilna nach Warschau zurückgekehrt. Um 9 Uhr vormittag hat im Ministerpräsidium eine Sitzung des Ministerrats stattgefunden, worauf Professor Bartel sich auf das Schloß begab und dem Präsidenten der Republik den Vorschlag unterbreitete, die **Regierung in ihrer bisherigen Zusammensetzung** zu ernennen. Der Präsident der Republik nahm diesen Vorschlag an und richtete an den Professor Bartel folgendes Schreiben:

An den Sejmabgeordneten Professor
Kazimierz **Bartel**.

Ich ernenne Sie zum Präsidenten des Ministerrats. Gleichzeitig ernenne ich auf Ihren Vorschlag hin die Herren:

Czeslaw **Młodzianowski** zum Innenminister,
August **Zaleski** zum Außenminister,
Marschall Jozef **Piłsudski** zum Kriegsminister,
Ingenieur Czeslaw **Klarner** zum Finanzminister,
Universitätsprofessor Waclaw **Makowski** zum Justizminister,
Antoni **Sujkowski** zum Unterrichtsminister,
Alexander **Raczynski** zum Landwirtschaftsminister,
Ingenieur Eugenjusz **Kwiatkowski** zum Minister für Handel und Industrie,
Ingenieur Pawel **Romocki** zum Eisenbahnminister,
Professor Juljusz **Broniewski** zum Minister für öffentliche Arbeiten,
Dr. Stanislaw **Jurkiewicz** zum Minister für Arbeiten und öffentlichen Schutz,
den Dozenten der Stefan Batory-Universität in Wilna, **Staniewicz**, zum Agrarreformminister.

Warschau, 27. September 1926.

Der Präsident der Republik Polen
(—) Jozef **Mościcki**.
Ministerratspräsident Kazimierz **Bartel**."

•

Nachmittags 6 Uhr wurden die Mitglieder des neuen Kabinetts im Schloß vom Staatspräsidenten vereidigt.

*

Die Konferenz Bartel—Piłsudski.

Druskieniki, 27. September. Pressevertretern gegenüber erklärte Ministerpräsident Bartel, daß der Staatspräsident ihm schon am Freitag in der Nacht die Mission zur Bildung einer neuen Regierung angeboten habe. Eine zusagende Antwort habe er, der Ministerpräsident, nicht gegeben, da er übermüdet gewesen sei. Eine Absage habe er jedoch ebenfalls nicht erteilt. Seine Anwesenheit in Druskieniki gelte in erster Linie den herzlichen Gefühlen für den Marschall und dann habe er als Ministerpräsident auch die Pflicht gehabt, den Marschall davon zu benachrichtigen, daß er die Demission erhalten hat. „Stellen Sie sich vor", sagte Bartel, „daß es bis jetzt niemand in den Sinn gekommen ist, ihm hiervon offiziell Mitteilung zu machen und ihm das Demissionsdekret einzuhändigen."

Auf die Frage, welche Wirkung diese Mitteilung auf den Marschall gemacht hat, erklärte Bartel: „Er lachte herzlich und ich mit ihm."

Die Unterredung mit dem Marschall führte, wie der Ministerpräsident versicherte, zur vollständigen Übereinstimmung in den Ansichten der beiden Staatsmänner über die Lage, die sich durch den Sejmbeschluß vom Freitag herausgebildet hat. Die Anschauungen des Ministerpräsidenten über den Charakter der Regierung, die sich demnächst dem Sejm vorstellen soll, bzw. über andere weitere Eventualitäten habe auch der Marschall geteilt. **Jedenfalls sei er, der Ministerpräsident, für den Fall eines scharfen Konflikts mit dem Sejm entsprechend vorbereitet, nach zuvoriger Verständigung mit dem Staatspräsidenten.**

*

Was nun?

Im Sejm hat die Nachricht von der erneuten Berufung des Kabinetts Bartel bei den neutralen Abgeordneten **ein lebhaftes Lachen der Befriedigung**, bei der Opposition dagegen **große Aufregung** hervorgerufen. Die Regierung will sich dem Sejm am 30. September vorstellen.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß im Falle einer weiteren oppositionellen Haltung der Sejmmehrheit gegen die Minister **Młodzanowski** und **Sujkowski** dies auch ein Mißtrauensvotum gegen den Ministerpräsidenten Bartel bedeuten würde. Dies würde die Regierung zur neuen Demission zwingen. Der Staatspräsident würde die Demission aber nicht annehmen, worauf die im Amte verbliebene Regierung die Auflösung des Parlaments fordern würde. Der Staatspräsidet würde dem Ersuchen stattgeben.

Die polnische Presse zur neuen Lage.

Der allpolnische **„Kurjer Warszawski"** nennt die neue Regierung **eine Regierung des Kampfes mit dem Sejm** und meint, daß die Regierung sich vorbereite, den Sejm aufzulösen. Der entscheidende Augenblick werde am Donnerstag eintreten. In Regierungskreisen rechne man damit, daß der Sejm im letzten Augenblick selbst zurücktreten werde. Im Leitartikel beklagt sich das Blatt darüber, **daß der Staatspräsident sich weder** mit den politischen Parteien noch mit dem Sejmmarschall Rataj in Verbindung gesetzt habe. Das Blatt schließt daraus, daß der Staatspräsident der Ansicht sei, der Sejm hätte leichtsinnig gehandelt, er würde sich die Sache noch genau überlegen und seine Haltung gegenüber der Regierung ändern. Dieses Vorgehen habe in der Geschichte Polens noch kein Beispiel, man habe hier also einen **Präzedenzfall** geschaffen. Es unterliege keinem Zweifel, daß der Sejm sich nun vor dem Gericht der Geschichte befindet. Die Regierung, die in derselben Zusammensetzung vor ihn tritt, gebiete ihm, sich selber zu peitschen. Sie ruft dem Sejm zu: Deine Meinung beeinflußt nicht im Geringsten die Entscheidungen derjenigen, die — ob ihr es wollt oder nicht — entscheiden. Bessert euch, solange es Zeit ist. Wenn der Sejm den Weg gehen wird, der ihm so unzeremoniell gezeigt wird, so wird die öffentliche Meinung ohne Rücksicht auf ihr Verhältnis zur Regierung und ihren Hauptfaktoren dies als einen feigen Akt betrachten. Der Sejm wird für die Zukunft ein rechtliches Funktionieren des Parlaments unmöglich machen. Wenn aber der Sejm seine am Freitag gefällte Entscheidung bestätigt, so wird die Zusammenarbeit der Regierung mit dem Sejm zu einer Fiktion werden. **Der Ministerpräsident wird noch einmal seine gemütliche Pilgerfahrt nach Druskieniki antreten**, dann wird sich in Polen die Notwendigkeit neuer Wahlen ergeben oder es wird **das** an die Oberfläche treten, was sich bisher in der Tiefe verborgen hat. Das Blatt meint damit **die offizielle Diktatur des Marschalls Piłsudski**, ein Regieren ohne Parlament.

Der **„Kurjer Poznański"** schreibt unter der Überschrift „Provokation":

Schon die Sonnabend-Depeschen wiesen klar darauf hin, daß bei der Erledigung der Regierungskrise nicht bloß Herr Bartel, sondern auch — wir müssen dies offen feststellen — der Präsident der Republik die Rolle einer Puppe des Herrn **Piłsudski** spielt. Zwar hat die Regierungspresse zum Schein berichtet, daß das Schicksal der Krise im Schlosse entschieden werden würde, aber alle Welt wußte, daß in Wirklichkeit Druskieniki resp. Herr Piłsudski die Entscheidung treffen würde. Und so ist es geschehen. Es ist geschehen vollständig im Stil des Herrn Piłsudski. Herr Bartel kehrt mit dem Kabinett in seiner bisherigen Zusammensetzung zurück. Es ist dies offensichtlich eine Provokation des Sejm. Bedauert muß werden, daß der Präsident der Republik vergessen hat, daß er Präsident des Staates als eines Ganzen ist, und daß er es gestattet hat, daß man ihn in eine solche herausfordernde Affäre hineingezogen hat, die die Grundlagen unserer Verfassung untergräbt und unzweideutig das Verhältnis des Sejm zur Regierung, wie es im Art. 58 der Verfassung umschrieben ist, verändert. Die nationalen Parteien — sie haben keine Angst vor der Knute —, die um die Zukunft des Volkes und des Staates besorgt sind, werden wissen, welche Antwort sie auf die Herausforderung geben sollen. Sowohl im Sejm wie im Senat, aber das nationale Lager möge sich darauf vorbereiten, eine politische Phalanx zu bilden für den Fall der Auflösung der gesetzgebenden Körperschaften.

Das Blatt Piłsudskis, der **„Nowy Kurjer Polski"**, schreibt in einem Extrablatt:

„Wie wir sehen, setzt sich das neue Kabinett aus den bisherigen Ministern zusammen. Gemäß Art. 58 der Verfassung hat die bisherige Regierung, die den Staat nicht in einen Konflikt zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Parlament bringen wollte, aus dem Mißtrauensvotum des Sejm für die Minister Młodzianowski und Sujkowski, die entsprechenden Folgerungen gezogen. Die neue Berufung der Regierung in ihrer bisherigen Zusammensetzung, die durch die Autorität des Staatspräsidenten sanktioniert ist, bildet einen unwiderleglichen Beweis für die innere Solidarität des Kabinetts und muß als eine kategorische Stellungnahme der Regierung gegen jeden Versuch, einzelne Minister durch den Sejm zu beseitigen, angesehen werden. Wahrscheinlich wird der Premierminister in den nächsten Tagen mit der vollen Verantwortung für die Tätigkeit der ganzen Regierung vor den Sejm treten. Wir zweifeln nicht, daß der Sejm in der jetzigen Situation nicht wird die Konsequenzen ziehen wollen, die den Staat in eine neue Krise hineinziehen würden. Bekanntlich ist für den 30. d. Mts. eine Sitzung des Sejm angesagt worden, um evtl. zu Abänderungen des Senats im Budgetprovisorium Stellung zu nehmen. An diesem Tage wird der Premier Bartel im Sejm ein programmatisches Exposee geben. Wenn der Sejm sein Mißtrauensvotum für einige Minister erneuern sollte, das seitens des Präsidenten der Republik als unberechtigt angesehen wird, wird der Sejm sofort aufgelöst werden."

Der Art. 58 der Verfassung.

Der vorstehend mehrfach angezogene Art. 58 der Verfassung lautet:

„Zur parlamentarischen Verantwortung zieht der Sejm die Minister mit einfacher Mehrheit. **Der Ministerrat und jeder einzelne Minister treten auf Verlangen des Sejm zurück.**"

*

Der Senat nimmt das Budgetprovisorium an.

In der Fassung des Sejm.

Gestern (Montag) vormittag 11 Uhr trat die Finanzkommission des Senats zur Beratung über das Budgetprovisorium zusammen. Im Laufe der Diskussion stellte der Senator Popowski (Nat. Demokratie) den Antrag, 700 000 Złoty im Budget des Kriegsministeriums für den Umbau von Gebäuden in Ostrowo-Komorowo zu streichen. Derselbe Senator meldete einen Antrag an, die Ausgaben für das vierte Quartal auf 450 Millionen zu beschränken, und den Art. 3 des Finanzgesetzes in der Fassung der Budgetkommission des Sejm wieder herzustellen. Angesichts dieser Anträge stellte der Senator Woźnicki den Antrag, die Beratung auf 5 Uhr nachmittags zu vertagen, d. h. nach der Konstituierung der neuen Regierung Bartel. Der Antrag wurde angenommen und infolgedessen die **Senatssitzung**, die auf 4 Uhr nachmittags angesetzt war, **abgesagt**.

In der Nachmittagssitzung der Senatskommission wurde das Budgetprovisorium **in der Fassung des Sejmbeschlusses angenommen**, was voraussichtlich das Plenum des Senats bestätigen wird.

Infolge dieser Wendung erübrigt sich eine nochmalige Sitzung des Sejm, und der Konflikt könnte bis zur Herbstsession des Sejm vertagt werden, wenn nicht hüben oder drüben der Wunsch bestehen sollte, die Differenzen schon jetzt auszutragen.

Der Stand des Złoty am 28. September:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,05
In Berlin: Für 100 Złoty 46,38
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,94
In Warschau inoffiziell 1 Dollar 9,05.

Die Ursachen des Krieges.

Einer Broschüre des ehemaligen sozialistischen Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, August **Winnig**, entnehmen wir folgende Ausführungen:

„Deutschlands furchtbares Schicksal wuchs **in seinen werktätigen Millionen** auf. Hier traten mehr Menschen ins Leben, als der karge und eng begrenzte Boden mit seinen Kräften ernähren konnte. Dieser Zuwachs mußte von fremdem Brote gesättigt werden. Und um fremdes Brot kaufen zu können, mußte man etwas anderes verkaufen. Deutschland verkaufte einen Teil seiner Arbeitskraft.

Doch es wurden der Deutschen immer mehr. Das war die wirkliche deutsche Gefahr. In dieser Entwicklung lag das deutsche Schicksal. Wie sich in Deutschland die Zahl der Arbeiter vermehrte, so und noch stärker vermehrte sich die Menge der in Deutschland verfertigten Waren, so wuchsen die Bemühungen des deutschen Handels, die wachsende Warenmenge auf den Märkten der Welt abzusetzen. Diesem Bemühen war wachsender Erfolg beschieden. Mochte sich die deutsche Bevölkerung Jahr um Jahr um 600 000, um 800 000 und zuletzt um 900 000 Köpfe vermehren, es wurde möglich, sie durch Arbeit im eigenen Lande zu ernähren. Der deutsche Arbeiter konnte sich sogar mehr und mehr von der groben Arbeit ab- und der Wertarbeit zuwenden. Die einzigartige Vorzugsstellung Englands in der Weltwirtschaft erfuhr von hier aus eine Einschränkung. **Es entstand für England eine neue Lage.** Sie äußerte sich in einer Zunahme der sozialen Spannung. Große Streiks legten Zeugnis dafür ab, daß die Gewinne schmäler wurden. Man sah sich öfter und öfter von der Konkurrenz der deutschen Arbeit überholt. Technik und Organisation hatten sich bei dem Fehlen einer ernsthaften Konkurrenz wenig entwickelt. Als diese junge deutsche Wirtschaft in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Range eines **ernsthaften Konkurrenten** aufstieg, da entstand die deutsche Gefahr. **Alles andere ist Beiwerk. Daß die deutsche Bevölkerung von 1870 bis 1914 von 40 Millionen auf 66 Millionen stieg, daß aus acht Millionen Arbeitern nahezu 20 Millionen wurden, das wurde für das große Geschehen entscheidend.** Das Problem der deutschen Politik vor dem Kriege war das Problem seiner 20 Millionen Arbeiter. Man hat es in täuschende Schlagworte gekleidet. Man hat einen deutschen **Imperialismus** geschaffen. Man hat den deutschen **Militarismus** zum Popanz der Welt gemacht. Wir wollen hinter den Worten die Tatsachen sehen.

Deutschland **suchte**, was andere schon **hatten**. Es suchte überseeische Stützpunkte seiner Lebensinteressen. Es suchte den Erzeugnissen seiner gewerblichen Arbeit Absatzstätten zu sichern. Es suchte für seine Arbeit Rohstoffgebiete. Die anderen **hatten** das. Bei ihnen hieß es **Kolonisation**. Als Deutschland die Hand danach ausstreckte, war es **Imperialismus**. Die eigentliche Ursache des Krieges war **der deutsche Arbeiter** — dieser Arbeiter, der dem Kriege abgeneigt, der so durchaus friedlich war, dieser Arbeiter, der sich für die Völkerverbrüderung begeisterte, der dem Militarismus keinen Mann und keinen Groschen gönnte, der gegen Kriegsschiffe und Kolonien stimmte und bereit war, sich für die Erhaltung des Friedens totschlagen zu lassen. Daß dieser deutsche Arbeiter leben wollte, verzieh man ihm nicht und zog deshalb gegen ihn in den Krieg."

Poincaré über die Kriegsschuld.

Paris, 27. September. (PAT.) Poincaré hielt gestern in Saint Germain in Anwesenheit von Vertretern des Invalidenverbandes eine Ansprache, in der er, auf die von Stresemann in der Sitzung der Völkerbundversammlung gehaltene Rede zurückkommend, betonte, er sei niemals der Ansicht gewesen, daß die Schuld am Ausbruch des Krieges alle Deutschen tragen. Nichtsdestoweniger sei es jedoch Tatsache, daß der Krieg Frankreich erklärt worden sei, daß der Krieg in der Verletzung der Neutralität Belgiens seinen Ursprung habe (?) und von Deutschland grausam und rücksichtslos geführt worden sei. Für Frankreich wäre es leichter, Deutschland die Hand zur Versöhnung zu reichen, falls das heutige Deutschland selbst das Deutschland von gestern verurteilen würde.

In einer anderen in der Sitzung des Generalrats in Bar-le-duc gehaltenen Rede hob Poincaré u. a. hervor, Frankreich habe nicht die Absicht, gegenüber seinen Gegnern eine Politik des Hasses und der Erbitterung zu führen, es sei im Gegenteil bereit, Versuche zur Annäherung im Rahmen der Traktate und seiner Bündnisse zu unternehmen, so-

fern die Verantwortung der kaiserlichen Regierung Deutschlands für den Kriegsausbruch nicht abgestritten wird (!!) und Frankreich zuvor positive Beweise für die moralische und materielle Abrüstung des Nachbars hätte.

Die „Times“ zu den Reden Poincarés.

London, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Times“ sagt in der Besprechung der beiden letzten Reden Poincarés in der Frage der Schuld am Kriege, daß dieser Standpunkt des französischen Ministerpräsidenten von der öffentlichen Meinung in England und in allen anderen alliierten und assoziierten Ländern geteilt werde (??). Poincaré sei gezwungen gewesen, Behauptungen zurückzuweisen, die, wenn sie ohne Widerspruch geblieben wären, als Werkzeug hätten benutzt werden können, um wesentliche Bestimmungen des Versailler Vertrages zu untergraben. Die Schuld Deutschlands sei die moralische Grundlage vieler Bedingungen, die der Vertrag festgelegt habe.

(Die Grundlage gewiß, aber eine falsche. Deutsche Rundschau.)

Die Wege nach Indien.

Von Carl Schmeltzer-Stettin.

Der indische Ozean ist ein englisches Meer geworden; seine Ufer sind von englischen Kolonialgründungen eingefaßt. Sie ziehen sich in einer fast ununterbrochenen Linie vom afrikanischen Südkap über Kairo, Kalkutta, Singapore bis Australien hin. Den Mittelblock dieses ungeheuren Landbesitzes bildet Vorderindien, Englands reichster Kolonialbesitz; allein sechzig Prozent des gesamten britisch-asiatischen Handels entfallen auf Vorderindien.

Die Angriffswege zur See dahin sind durch Englands Beherrschung des Suezkanals vom Westen her, vom Osten aus durch die der Straße von Malakka mit dem Stützpunkt Singapore versperrt. Auch kommt kein Angriff von der See her in Frage, solange das Viermächteabkommen von Washington in Geltung bleibt, das dem Britischen Weltreich im Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten in dem Verhältnis der Seerüstungen von 5 : 5 : 3 (Japan) die Seeherrschaft gewährleistet. Japan hat sich auf Grund dieser gemeinsamen Weltpolitik der angelsächsischen Mächte so weit zurückziehen müssen, daß es sogar auf seine völkischen Ausbreitungsbestrebungen in den angelsächsischen Gebieten einstweilen verzichtet hat. Es weiß, daß es einen Kampf zu Wasser, trotz seiner günstigen Lage, die das ganze Land zu einer einzigen Meeresfestung macht und zu deren Abschließung und allenfalls Eroberung nach Sachverständigenurteil eine dreifach überlegene Flotte gehört, nicht aufnehmen kann, da eben die englische und amerikanische Flotte der japanischen durch das erwähnte Verhältnis von 5 + 5 zu 3 tatsächlich mehr als dreifach überlegen ist. Deshalb ruhen bis auf weiteres alle Zeitungsauseinandersetzungen über einen Kampf um die Weltherrschaft im Pazifik oder indischen Ozean. Solange das angelsächsische Einvernehmen im Osten anhält, kann der Japaner weder auf dem Seeweg noch auf dem sehr schwer zu beschreitenden Landweg über die vorgelagerten chinesischen und hinterindischen Gebirgslandschaften Indien erreichen.

Den Weg von Mesopotamien zum persischen Golf, den sogenannten Bagdadweg, beherrscht England infolge des Ausganges des Weltkrieges durch die Erwerbung Mesopotamiens als Mandatsgebiet und durch die Ausschaltung Deutschlands. Man hat damals auch geglaubt, der russische Einfluß sei mit dem Zusammenbruch des zaristischen Rußlands in den vorderasiatischen Gebieten, namentlich durch die englischen Verträge mit Persien, ausgeschaltet; darin haben sich jedoch die Welt und auch England getäuscht. Noch im Jahre 1922 ging das Urteil J. Wutschkes in seinem viel gelesenen geopolitischen Buch „Der Kampf um den Erdball“ dahin, daß es weder eine deutsch-indische noch eine russisch-indische Gefahr gäbe. Und doch waren schon damals Anfänge zu verspüren, die einen derartigen Standpunkt nicht ganz berechtigt erscheinen ließen. Später entstand dann wieder ein Netz von Beziehungen zwischen Rußland und einer Reihe von vorderasiatischen Staaten, welche die dortige Machtstellung Englands in bezug auf Indien ernstlich bedrohen können.

Schon der von den Türken gewonnene türkisch-griechische Krieg schuf eine noch immer wachsende, gegen die Europäer gerichtete Stimmung, wie sie ähnlich unter den asiatischen Völkerschaften bestand, als Japan Rußland geschlagen hatte. Rußland hatte sich während des Krieges und bei den Friedensverhandlungen als der die türkischen Interessen warm unterstützende Freund erzeigt und sich damit eine Vorzugsstellung unter den mohammedanischen Völkern Vorderasiens erworben. Mit Rußland gegen England zu paktieren, erscheint vielen von ihnen als das politisch Gegebene. Nirgends hat die politische Propaganda der Sowjets zielbewußter und erfolgreicher gearbeitet als in den vorderasiatischen Ländern. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben: zu dem russischen Freundschaftsvertrag mit der Türkei und Afghanistan ist jetzt noch der mit Persien hinzugetreten. Indien ist nun von den mit Rußland verbundenen Staaten von Nordwesten eingeschlossen, und so gewinnen wieder jene strategischen Wege hohe Bedeutung, die aus dem Turanischen Tiefland über den Pamirpaß und aus dem Iranischen Hochland über die Hochebene von Mekan ins Industal führen. Hier liegt gegenwärtig für die Bedrohung des britischen Weltreiches die schlimmste Gefahrzone.

England beobachtet die politische Machtverschiebung zu seinen Ungunsten mit leidenschaftlichem Interesse, zumal es sich hier nicht wie im Pazifik auf einen sicheren Bundesgenossen stützen kann. Frankreich, das sich in seinem Mandatsgebiet Syrien festgesetzt hat, wird nur nach seinen eigenen, selbstsüchtigsten Motiven handeln. Es wird ihm nicht darauf ankommen, die Interessen Rußlands gegen England auszuspielen, wie seiner Zeit im türkisch-griechischen Kriege, als Poincaré die Friedensverhandlungen von Lausanne durch das an die Türken ergangene Angebot sabotierte, mit ihnen gesondert verhandeln zu wollen. Es bedurfte damals der ganzen Kunst englischer Diplomatie, die Verhandlungen wieder in Gang zu bringen.

Die „Morningpost“ hat dann noch eine Luftgefahr für Indien herausgefunden. Sie schreibt über eine für Indien bestimmte, von Rußland an den Grenzen von Afghanistan organisierte Luftflotte, auf der alle Piloten Russen seien; auch beabsichtige Rußland einen regelmäßigen Luftdienst von Kharkew nach Tiflis und Baku einzurichten. An der afghanischen Grenze gäbe es bereits zahlreiche Flugplätze; der in Taschkent eingerichtete verfüge über 100 Flugzeuge. Rußland würde in einem Kriege mit seinen 1200 bis 1500 Flugzeugen alle seine Nachbarn um das Doppelte übertreffen. Augenblicklich scheinen den Engländern die afghanischen Flugzeuge mehr auf den Nerven zu liegen als die französischen vor Calais.

Gemeindewahlen.

Interpellation

des Abgeordneten Graebe von der Deutschen Vereinigung und Genossen an den Herrn Innenminister wegen gesetzwidriger Eingriffe in die Gemeindewahlen.

Bei den letzten Gemeindewahlen wurde in Karwenbruch (Karwienskiebloto), Kreis Putzig (Puck), der Besitzer Hermann Kolodzik zum Gemeindevorsteher, zum 1. bzw. 2. Schöffen die Herren Kuschel und Karl Noge gewählt. Durch Schreiben vom 17. 6. 26 (Tageb. Nr. 11 508/26 W. P.) teilte die Starostei Putzig ohne Angabe von Gründen mit, daß sie die Bestätigung für die Gewählten versage. Bei der nun folgenden Wahl wurde wieder Herr Kolodzik zum Gemeindevorsteher und die Herren Kowalski und Johann Gaffke zum 1. bzw. 2. Schöffen gewählt.

Eine Bestätigung dieser Wahl ist ebenfalls nicht erfolgt. Kolodzik wurde zu einer Prüfung in der polnischen Sprache zur Starostei vorgeladen. Bemerkenswert ist, daß K., der die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, von 1920 bis zum 1. 1. 1926 kommissarischer Schöffe und kommissarischer Schulvorsteher gewesen ist. Bei der Prüfung äußerte der prüfende Sekretär der Starostei wiederholt seine Befriedigung über die polnischen Sprachkenntnisse des K. Trotzdem wurde am 4. 8. 26 der bisherige Gemeindevorsteher zum kommissarischen Gemeindevorsteher ernannt und Kolodzik nur zum kommissarischen ersten Schöffen.

Die Starostei hat also einfach aus eigener Machtvollkommenheit den ihr genehmen Mann an die Spitze der Gemeinde gesetzt und sich um die Ergebnisse der Wahl überhaupt nicht gekümmert. Daß Kolodzik die Fähigkeit besitzt, das Amt des Gemeindevorstehers zu verwalten, beweist, daß die Starostei ihn bereits zum zweiten Male zum kommissarischen ersten Schöffen ernannt hat.

Wir fragen daher den Herrn Innenminister an:

1. Ist ihm dieser Vorfall bekannt und ist er mit dem Verfahren der Starostei einverstanden?
2. Ist er bereit, sofort den gesetzmäßigen Zustand herzustellen?
3. Wie gedenkt er gegen den Starosten, der sich über die Bestimmungen hinwegsetzte, vorzugehen?

Warschau, den 24. September 1926.

Die Interpellanten.

Die Privatangestelltenversicherung bedroht?

Durch Verordnung des Ministerrats vom 26. Mai d. Js. ist die Versicherungsanstalt für die Privatangestellten in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen, die bisher als besondere Abteilung der Landesversicherungsanstalt Ubezpieczalnia Krajowa) angegliedert war, zu einer selbständigen Anstalt erhoben worden. Der „Dziennik Poznański“ sieht darin eine Gefahr für die Existenz dieser Anstalt. Das Blatt schreibt u. a.:

„Diese neue Organisation ist sehr kompliziert, sie hat einen Vorstand, der sich aus dem Rat, dem eigentlichen Vorstand, der Rentenkommission und den Vertrauensmännern zusammensetzt. Die Zusammensetzung ist so wie die des Vorstandes der Reichsversicherungsanstalt, welche letztere indessen das ganze große Deutsche Reich umfaßte. Dieser komplizierte Apparat wird selbstverständlich große Kosten verursachen natürlich zum Nachteil der Versicherten. Deswegen fordert das Blatt die Aufhebung der Verordnung.

Es kommt indessen noch ein weiteres hinzu. Bei der Übernahme der Versicherungsanstalt für Privatangestellte durch Polen wurden die flüssigen Kapitalien der Anstalt auf pupillarisch sichere Hypotheken ausgeliehen. Unlängst hat nun das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge als Aufsichtsbehörde verordnet, daß sämtliche der Anstalt zur Verfügung stehenden Kapitalien nur in den Regierungsbanken angelegt werden dürfen. Diese Verordnung, so schreibt der „Dziennik Poznański“ weiter, steht im Widerspruch mit den Gesetzen und mit den allgemeinen Verwaltungsgrundsätzen, da das Ministerium nur die Aufsichtsbehörde ist und nicht der Vorstand, und daß er nur berechtigt ist, einzuschreiten in den Fällen, wenn der Vorstand etwas zum Schaden der Anstalt verordnet. Da die Staatsbanken erheblich niedrigere Zinsen bezahlen als Privatpersonen, werden die Verluste der Versicherungsanstalt erhebliche sei; das Ministerium hätte als Aufsichtsbehörde gerade in solchen Fällen, d. h., wenn die Versicherungsanstalt ihre Kapitalien in Banken anlegen wollte, die Pflicht, einzuschreiten.

Der „Dziennik Poznański“ fordert deshalb die Landes-Versicherungsanstalt oder den Starosta Krajowy (Landeshauptmann) auf, gegen diese Verordnung des Ministeriums Einspruch zu erheben und evtl. beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau Klage zu erheben. Außerdem wendet sich das Blatt an den Marschall des Wojewodschaftslandtags, in der Sache entsprechende Schritte zu tun und die ganze Angelegenheit dem Wojewodschaftslandtag auf seiner nächsten Session zu unterbreiten. Und wenn dies alles erfolglos sein sollte, so müßte man, wie das Blatt schreibt, in jedem einzelnen Kreise Versammlungen der Versicherten einberufen, um gegen diese Verordnung des Ministeriums, wodurch zahlreiche geistige Arbeiter benachteiligt werden, Protest einzulegen. Das genannte Blatt schließt:

„Die Fonds, die für soziale Zwecke bestimmt sind, müssen als unantastbarer Besitz der arbeitenden Kreise angesehen werden und sie dürfen für fiskalische Zwecke, um den Besitz an Bargeld der staatlichen Banken zu erhöhen, nicht in Anspruch genommen werden. Ein solches Vorgehen stände mit den demokratischen Grundsätzen in Widerspruch, auf denen die ganze polnische Staatlichkeit beruht.“

Die schlesischen Bombenattentate vor Gericht.

Kattowitz, 28. September. Das in der Nacht zum 20. Juni d. J. auf das Katholische Vereinshaus in Josephsdorf verübte Bombenattentat, über das wir seinerzeit im Zusammenhange mit dem Attentat auf das Verlagsgebäude der „Polonia“ berichteten, gelangte dieser Tage vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zum Austrag. Über das Attentat auf die „Polonia“ soll erst am 8. Oktober entschieden werden.

Im ersten Prozeß waren der Elektromonteur Konrad Wanitzek aus Kattowitz und der Beamte Franciszek Sitek aus Hohenlohehütte angeklagt. Der letztgenannte Angeklagte, welcher gleichzeitig die Funktion eines Polizeikonfidenten versah, will an dem fraglichen Abend dem Hauptbeschuldigten Konrad Wanitzek in der Gastwirtschaft Wrobel, die sich in der Nähe des Vereinshauses befindet, begegnet sein. Im Laufe des Gesprächs soll Wanitzek verschiedene verdächtige Redewendungen gebraucht haben, so daß Sitek stutzig wurde und unter allen Umständen festzustellen suchte, was für Pläne W. sich zum Ziel gesetzt hatte und durchzuführen beabsichtigte. Aus diesem Grunde begab sich Sitek mit dem Wanitzek nach dem Vereinshaus, wo letzterer die Sprengstoffladung, welche er bei sich führte, in eine Maueröffnung hineinschob und mittels einer Zündschnur zur Entladung brachte. Wie der Angeklagte Sitek vor Gericht aussagte, war es ihm nicht mehr möglich, die Polizei vor Ausführung der Tat rechtzeitig in Kenntnis zu setzen. Im übrigen jedoch konnte die von Wanitzek gelegte Bombe nach der fachmännischen Beurteilung des Sitek, welcher früher als Artillerieleutnant beim Heere diente, kein großes Unheil anrichten.

Der Hauptangeklagte Konrad Wanitzek bekannte sich zu der Tat und gab an, daß in dem Vereinshaus auch die deutschen Vereine ihre Sitzungen abhielten, was ihm als Polen wenig behagte. Da er auch gegen den Ortspfarrer, welcher ihm für mancherlei erwiesene Dienste (Reparaturen), die er in dessen Auftrage ausführte, kleinere Geldbeträge schuldete, einen gewissen Groll hegte, war sein Plan schnell gefaßt, indem er sich zu dem Attentat entschloß, welches als Schreckmittel für die deutschen Parochianen und schließlich auch für den Pfarrer gedacht war. Aber über die etwaigen Folgen seiner Handlungsweise war sich Wanitzek von vornherein klar, weshalb er das Bombenattentat zur Nachtstunde ausführte, um kein Menschenleben zu gefährden. Außer einem Teil der Decke des Kellergewölbes, welches aufgerissen sowie der Bühnenbrüstung, die zum Teil zerstört wurde, soll ein weiterer, größerer Schaden nicht entstanden sein.

Nach Schluß der Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort, welcher die rücksichtslose Handlungsweise und gemeingefährliche Tat verurteilte und für den Hauptangeklagten Wanitzek eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren und für den zweiten Beschuldigten Sitek eine solche von einem Jahr beantragte. Das Urteil lautete gegen Wanitzek auf ein Jahr Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft, während Sitek freigesprochen wurde.

Posener Land.

Mein Posener Land! Kein himmelanstrebendes Gebirge ziert dich und das brausende Meer schlägt nicht an deine Ufer. Und so meinen die Fremden, reizlos seist du und öde. Aber sie kennen deine Schönheit nicht, sie ist herb und still, wie deine Mädchen. Deine Reize erschließen sich nicht jedem, sondern wollen erwandert, erstritten sein. Aber dann ist unsere Liebe zu dir unendlich, unendlich wie du selbst. Unendliche Kiefernwälder, unendliche Kornschläge... Die Melancholie des weiten Raumes beherrscht dein Antlitz, in dem jedoch blaue Augen leuchten: dein Juwel, deine Seen.

Jahrelang bin ich durch das Land gewandert und kaleidoskopartig ziehen vor meinem geistigen Auge die Bilder vorbei, die ich dabei geschaut. Ich will versuchen, einige von ihnen hier wiedererstehen zu lassen, eingedenk der Verse des sprachgewaltigen Hölderlin:

> Schweigen müssen wir oft,
> Es fehlen heilige Namen.
> Herzen schlagen
> Und doch bleibet die Rede zurück.

Der Mäuseturm in Kruschwitz! Am Nordende des flußartig schmalen aber 22 Kilometer langen Goplosees liegt die alte Piastenstadt Kruschwitz. Auf einer Halbinsel, früher war es eine Insel, steht ein alter Turm mit Resten von Umfassungsmauern, wohl ein alter Wartturm, der Mäuseturm. Der König Popiel soll hier zur Strafe für Verwandtenmord von Mäusen gefressen worden sein. Unser Land ist arm an alten Ruinen. Hier aber steht so ein alter Turm, der weithin zu sehen ist in der flachen Ebene des rübenschweren Kujawiens. Der Goplosee heißt das Polnische Meer, mit Weichsel und Warthe soll er verbunden gewesen sein. Als ich auf dem Turme stand, wars kurz vor der Ernte und ein anderes Meer wogte: die Goldähren des Weizens! Zu Füßen des Turmes das kleine stille Städtchen, nur der Turm und die Kollegiatkirche erinnern an den einstigen Bischofs-, den Königssitz. Ringsherum die Güter mit ihren Speichern, Brennereien, großen Scheunen und ihrer Rübenbahn. Auf den Wiesen am See buntes Weidevieh.

Ein Blick vom Fabrikgebäude in Krotoschin bei Bartschin: Nach Osten dehnen sich die goldenen Getreide- und hellgrünen Rübenfelder Kujawiens, im Süden die dunklen Wälder des Palukenlandes (die Seen kann man nicht sehen), im Norden das weiße Kalkbergwerk mit den blauen und tiefgrünen Kalkseen und den roten Dächern der Gebäude, im Westen die Seen der Netzekette, die Stadt Bartschin und dahinter die Feuergarben der untergehenden Sonne.

Posener Seen! Ich sehe euch vor mir: die Endmoränenstauseen mit den steilabfallenden hohen Ufern wie der Glinnosee, der Gorkasee, die Lissaer und Zirker Seen. Oder die weiten Grundmoränenseen, deren anderes Ufer man kaum von den dahinterliegenden Wiesen und Feldern unterscheiden kann. Schön kann man in ihnen baden: 200 Schritte geht man in den großen Ketschersee hinein, dann erst wird er für Nichtschwimmer gefährlich. Der Skorzentschiner See, in dem ein Netzearm entspringt: Auf der einen Seite grüne Wiesen und wogende Getreidefelder, unterbrochen durch das silberne Band des Flusses, und die Sonne glitzert in den Nachbarseen. Auf der anderen Seite weite dunkle schweigende Wälder, die sich hier tief nach Kongreßpolen hineinziehen. Die Rinnenseen. Fast alle die kleinen Flüsse haben den ihnen viel zu breiten Raum des Urstromtalbettes durch Seenbildung auszufüllen gesucht. Ab und an verengt sich dann das Tal, die Uferterrassen treten näher zusammen und so entstehen reizvolle Landschaftsbilder. So die Seen der Welnakette, das Doncatal und das Tal der Mittleren Obra; von Kopnitz an fließt die Obra durch den Kopnitzer, den Köbnitzer, den Groitziger, den Neudorfer, den Bentschener, den Naßlettler See, den Windmühlensee bei Tirschtiegel, den Großen See bei Nybojadel, den Nybojadeler See. Früher floß sie weiter durch den Pfarrsee, den Chlopsee, den Betscher Stadtsee, den Liebucher See nach Norden, heute verläßt sie den Nybojadeler See, um sich nach Westen zu wenden, nach Deutschland zu. Diese Seenkette bildet seit 1920 die Deutsch-Polnische Grenze.

Wir stehen auf den Eichbergen bei Wirsitz, vielmehr wir sind auf eine Eiche gestiegen, deren Höhe sich nun noch zu den 194 Meter Seehöhe addiert. In unserem Rücken können wir noch die Türme der Kreisstadt Wirsitz wahrnehmen. 140 Meter fällt zu unseren Füßen die Terrasse ab gegen das Netzetal. An den Rand schmiegen sich Chaussee und Ostbahn, weiter hinein im Bruche zieht sich die Kolonie Friedrichshorst hin, ein Werk Friedrichs II., während eine ähnliche Kolonie, Lindenwerder, zehn Kilometer weiter südlich am anderen Ufer des Urstromtales uns entgegentritt. Dahinter liegt in mehreren Terrassen der Rand des Urstromtales, deren oberste bewaldet ist. Halb rechts voraus nehmen wir die Chaussee Samotschin—Weißenhöhe wahr, die das Netzbruch quert. Grün ist das Bruch, silbern das Band des Flusses mit Kähnen und Dampfern und schwarz sind die Torfhaufen, die wir rechts und links an den Ufern feststellen. Drüben liegen auf dem Schuttkegel der Lobsonka Wiesenau und Osiek. Nach beiden Seiten dehnt sich unendlich das Tal der Netze, noch vor 200 Jahren unergründlicher Sumpf, heute ein Gebiet, von dem der alte Xenophon sagen würde: ein wohlbebautes und glückliches Land, oder mit Holsche zu sprechen: ein nahrhafter Ort.

99 Windmühlen umgeben Schmiegel, 99 auch Rawitsch. Will jemand die hundertste bauen, so brennt der Teufel eine nieder; denn sonst wäre es mit seiner Herrschaft vorbei. — So erzählt die Sage. Fast jedes Posener Dorf hat noch seine Windmühle. Wassermühlen sind wegen des geringen Gefälles seltener. Beiden machen die Dampfmühlen den Garaus.

Die Wongrowitzer Seen. Weithin sind sonst die Türme der Stadt Wongrowitz sichtbar. Heute aber sieht man sie kaum, denn der Sturm braust über das Land, hoch auf spritzt der Gischt und die Wellen brechen sich am Sandstrande des Ngielskoer Sees, stahlgrau sieht der sonst so blaue See heute aus, wildzerrissene Wolken jagen über ihn hin, im Schilf hört man klagende Laute der Wasservögel und schon peitscht der Sprühregen das Gesicht des verspäteten Wanderers. Die Weiden und Pappeln, Charakterbäume von Posen, nicht minder als die Kiefer, ächzen unter der Gewalt des Sturmes. — —

Doch wir wollen abbrechen, zu stark wird das Gefühl des Heimverlangens nach diesen Stätten...

Dr. Walther G. E. Maas.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. September.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa heiteres, trockenes Wetter bei wechselnder Bewölkung an.

Die Musikalische Vesper in der Christuskirche

bot am Sonntag den zahlreichen Zuhörern einen wirklich schönen und erhebenden Genuß. Der Frauen- und gemischte Chor zeigten unter der sorgsamen Leitung von Fräulein Steffen sichere und klangschöne Durcharbeitung, und sie hüllten mit den Sologesängen und Geigenspiel den Zuhörer in ein schönes Gemütsempfinden ein. Die Darbietungen müssen durchweg als fein, rein, warm und zu Herzen gehend bezeichnet werden, wenn man nicht dem „Herr, erhöre uns" des Frauenschors mit dem schönen Soloterzett der Frl. Frost, Frl. Flatau und Frl. Wruck, dem „Erquicke mich" und „Danket dem Herrn" des gemischten Chores, dem „Pharisäer und Zöllner" mit den Solis von Frl. Frost und Frl. Wruck, dem „Mache mich selig, o Jesu" des Frl. Flatau, dem „Hosianna" des Herrn Lenkeit, dem Duett „Vertraue auf Gott" des Frl. Flatau und Herrn Dindinger und dem Violinenkonzert in A-moll des Herrn Beetz eine besondere Nummer zuerkennen will. Nicht sei vergessen die verständnisvolle Orgelbegleitung von Frl. Aßmann.

Alle Mitwirkenden, besonders die Leiterin des Konzerts, Frl. Steffen, können des herzlichsten Dankes der Zuhörer gewiß sein.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute 9,30 Uhr bei Brahemünde + 2,92, bei Thorn + 0,70 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe des gestrigen Tages nach der Weichsel acht beladene Oderkähne. Nach Bromberg kamen ein Dampfer und neun unbeladene Oderkähne.

§ **Zu dem Bericht über den Prozeß Piotrowski-Szonert** wird uns von der Bank für Handel und Gewerbe mitgeteilt, daß Dr. Fryling, entgegen der Angabe in unserer gestrigen Ausgabe, er sei „früherer Direktor" der genannten Bank, diesen Posten ohne Unterbrechung inne habe.

§ **Zwei Flugzeuge zertrümmert.** Als am Freitag um 8 Uhr früh das von Leutnant Jablonski gesteuerte Flugzeug Poter auf dem hiesigen Flugplatz landete, fuhr es auf einen Breguetapparat auf, in dem der Fähnrich Skibinski zum Start bereit saß. Beide Flugzeuge wurden zertrümmert. Die Flieger kamen mit dem Schrecken davon.

§ **Strafwürdiges Wegwerfen von Obstresten.** In immer größeren Mengen werden jetzt die Gaben des Herbstes in Gestalt der verschiedensten Sorten von Obst auf den Markt gebracht. So erfreulich nun auch dieser reiche Obstsegen ist, hat er doch auch einen Übelstand im Gefolge: wir meinen das unachtsame Wegwerfen von allerhand Obstresten, Schalen, Körnern u. dgl. auf die Straßen. So viel auch hierüber schon gesprochen und geschrieben worden ist, werden doch die Klagen über diese gefährliche Unsitte jedes Jahr von neuem in gleichem Umfange wieder laut. Es sind keineswegs nur Kinder, die sie ausüben: im Gegenteil sündigen gerade Erwachsene in den meisten Fällen gegen dieses Gebot der Rücksichtnahme auf die Mitmenschen. Die Gefahr des Ausgleitens wird dadurch in erheblichem Maße vergrößert, und schwere Schädigungen der Gesundheit der Straßenpassanten sind durch ein solches unvorsichtiges und verwerfliches Gebaren unter Umständen nicht ausgeschlossen. Aus diesem Grunde ist es Pflicht eines jeden, durch entsprechende Belehrung der Kinder über derartige Folgen dem Übelstande nach besten Kräften entgegenzuwirken.

§ **Ein Fahrrad** wurde dem Besitzer des Oderkahns Nummer 90, Grajewski, gestohlen. Das Rad war schwarz lackiert und trug die Nummer 208 237.

§ **Verhaftet** wurden zwei Personen wegen Trunkenheit und eine Person wegen nächtlichen Lärmens auf der Straße.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Turnstunde für ältere Frauen, Dreg. Lyzeum. Mittwoch, 8 Uhr, wichtige Besprechung, kein Turnen. (6827

D. G. f. K. u. W. „Das Dresdener Streichquartett übertrifft weitaus die Quartette, die in den vergangenen Jahren bei uns konzertierten. Sie spielen nicht nur mit wunderbarer Akkuratesse, fein ausgearbeiteter, seltener Plastik und schönem Ton, sondern es fehlt auch nicht an Leichtigkeit und Poesie" schreibt der Budapester „Upág" am 14. 2. 1926. Vorverkauf für den Kammermusikabend am 1. 10., abends 8 Uhr, im Zivilkasino in der Buchh. E. Hecht Nachf. (11420

Mitgliederversammlung des Vereins zur Errichtung und Unterhaltung von Kleinkinder-Bewahranstalten am Mittwoch, den 6. Oktober 1926, nachmittags 5 Uhr, in der Geschäftsstelle 20. stycznia 20 r. Nr. 37. M. Schnee. (11357

Ein drittes Rezital-Konzert veranstaltet am 3. Okt. d. J. in der Aula des Gimnazium Kopernika (Kochanowski-Platz), abends um 8 Uhr, Prof. Emil Bergmann, Professor des Winterfeldschen Konservatoriums. Seine pädagogische und künstlerische Tätigkeit sprechen für ihn und bringen uns die Genugtuung, etwas ganz Besonderes zum Anfang der Konzertsaison zu hören. Im Programm: Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Rachmaninoff, Scriabin, Barwinski, Juon, Debussy, Grünfeld. Die Preise der Plätze sind sehr niedrig, und zwar von 1 bis 2 Zł., im Vorverkauf in der Buch- und Musikalienhandlung von Jan Idzikowski, Gdańska 16/17, und an der Abendkasse. (11424

* * *

* **Krotoschin,** 26. September. Pfarrer Michalowski-Wielno wurde zum Pastor der Gemeinde gewählt. — Am 18. d. M. starb in Frankenstein in Schles. die Oberlehrerin i. R. Frl. Agnes Ottmann, 70 Jahre alt. Sie war seit 1902 fast zwei Jahrzehnte bis zu ihrer Pensionierung an der hiesigen städtischen gehobenen Mädchenschule als Oberlehrerin tätig. — Kalischer Geldschrankknacker verübten in der Nacht zum Sonntag in das Büro der Firma „Gleba", ul. Koźmińska, einen Kasseneinbruch. Mit geeigneten Werkzeugen brachen sie, es waren drei Mann, die starken Panzergewölbe des Safes auf, und offen taten sich ihren Blicken — nur 20 Złoty und eine Anzahl Wertpapiere. Zwei der Einbrecher wurden durch die Polizei bald festgenommen, dem dritten Spitzbuben ist man auf der Spur. — Der Schuhmachermeister K. Szymański, ul. Kastowska 31, wurde am 17. d. M. gerichtlich exmittiert. Die der Exmission vorangegangenen Klageführungen dauerten etwa 15 Monate.

* **Posen** (Poznań), 27. September. In Posen wird durch Bemühungen der Polnischen Luftabwehr-Liga ein Zivilflugplatz errichtet, für den bereits 120 000 zł flüssig gemacht sind. **Bisher benutzten die Zivilflugzeuge** den Militärflugplatz.

◯◯ **Pudewitz** (Pobiedziska), 27. September. In Jerzykowo bei Pudewitz wurde bei dem Gutsbesitzer Siewert in der Nacht von Freitag zu Sonnabend eingebrochen. Die Eisenstäbe aus den Kellerfenstern wurden herausgebrochen, und der ganze Vorrat an Eßwaren, Mehl, Betten und Wäsche gestohlen. Da das Wohnhaus vor drei Wochen abgebrannt, waren viele Vorräte im Keller untergebracht. — In Dom. Uzarzewo wurde am Sonnabend Abend der Gendarm bei einer Schlägerei von jungen, rauflustigen Bengels angeschossen.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 26. September. Der „Kuj. Bote" berichtet: Eine der hiesigen Wohltätigkeitsanstalten wandte sich an den Magistrat mit der Bitte um die Genehmigung zur Veranstaltung einer Straßenspendensammlung zugunsten der Armen der Stadt. Der Magistrat geruhte die gewünschte Genehmigung zu erteilen, doch erst fünf Tage nach Ablauf des Termins, der für die Spendensammlung bestimmt war. Zur besseren Orientierung muß bemerkt werden, daß das Gesuch im vorgeschriebenen Termin eingereicht worden war.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 28. September. Eine Holzauktion der Oberförsterei Runowo-Kraiński findet am Montag, den 4. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr, im Lokal Janowicz statt. Zum Verkauf gelangt Nutz- und Brennholz.

Ein Lob auf die deutsch-österreichische Landwirtschaft.

Der polnische Landwirtschaftsminister Raczyński erteilte kürzlich anläßlich seines Aufenthaltes zu Studienzwecken in Wien einem Vertreter der Wiener „Neuen Freien Presse" ein Interview, dem wir folgende Sätze entnehmen:

Die Aufgaben der Führung des polnischen Landwirtschaftsressorts unterscheiden sich nicht unwesentlich von denen anderer Länder, insbesondere durch die enormen Kriegsschäden, die die polnische Landwirtschaft erlitten hat, ferner durch die erst vor kurzem beseitigten, aber noch immer nachwirkenden Valutastörungen und schließlich durch die in Polen in Durchführung befindliche Agrarreform, bei welcher der Ackerbauminister die schwere Pflicht hat, einer zeitweiligen Verringerung der Intensität der landwirtschaftlichen Erzeugung vorzubeugen. (Ob ihm dieses gelingen wird, ist wohl mehr als zweifelhaft. Und so heikle Experimente führt man nicht aus zu einem Zeitpunkte, an dem die Wirtschaft schwer um ihre Existenz ringen muß. Der Finanzsachverständige Prof. Kemmerer ist übrigens derselben Meinung. D. Red.)

Die außerordentlichen Fortschritte, welche die österreichische Landwirtschaft in der Nachkriegszeit gemacht hat und die sie dem hochentwickelten und glänzend organisierten Genossenschaftswesen, insbesondere den Zuchtvieh- und Molkereigenossenschaften, sowie dem enormen Fleiße und der zähen Ausdauer ihrer bäuerlichen Bevölkerung verdankt, müssen für Polen als Muster und Belehrung dienen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Erfahrungen hervorheben, die ich während meines Besuches der Ausstellung in Tulln gemacht habe, und auf die Möglichkeit des Bezuges von Rassetieren hinweisen, die ich bei dem Besuche der Leobener Ausstellung besichtigen konnte. Beide Ausstellungen liefern einen Beweis der fachmännischen Tüchtigkeit der Leiter der landwirtschaftlichen Fachorganisationen in Österreich. Die polnische Landwirtschaft hätte hier namentlich in betreff der Organisierung kleinbäuerlicher Betriebe viel zu lernen, obwohl Polen namentlich in den westlichen Wojewodschaften Posen und Schlesien sich einer auf der höchsten Kulturstufe stehenden Landwirtschaft rühmen darf.

(Die Erfahrungen, die Minister Raczyński auf den Ausstellungen in Tulln und Leoben gemacht hat, konnte er zumindesten ebensogut auf der Graudenzer Ausstellung machen, auf der erstklassige Leistungen auf allen Gebieten der Landwirtschaft ganz besonders von deutschen Gutsbesitzern gezeigt wurden. Das der österreichischen Landwirtschaft gespendete Lob klingt dem den westlichen Wojewodschaften Polens gespendeten sehr ähnlich. Kein Wunder — **denn auch die Österreicher sind ja Deutsche!** D. Red.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Konkurse.

Das Konkursverfahren wurde mit dem 20. d. M. über das Vermögen des Kaufmanns Paul Maiwald, Danziger Straße 137, eröffnet. Konkursverwalter ist Maximilian Lewandowski, hier, Bahnhofstraße 95a. Ansprüche sind innerhalb vier Wochen nach Eröffnung des Konkursverfahrens anzumelden. Zur Annahme neuer Beschlüsse usw findet eine Gläubigerversammlung am 16. Oktober, zur Untersuchung der Ansprüche der Gläubiger eine solche am 3. November statt. Zur Konkursmasse gehörige Sachen, die sich im Besitz dritter Personen befinden, müssen bis spätestens 7. Oktober angemeldet werden.

Gläubigerversammlungen. In der Angelegenheit des Konkursverfahrens gegen die Genossenschaft des 62. Infanterie-Regimentes findet eine Gläubigerversammlung am 15. Oktober, um 11 Uhr vormittags, im hiesigen Kreisgericht, Zimmer 12, statt. — Zur Feststellung der Ansprüche der Steuerbehörde an die in Konkurs geratene Firma L. Hempler ist ein Termin für den 26. Oktober, 10 Uhr vormittags, im Kreisgericht, Zimmer 12, anberaumt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. September auf 5,9816 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 27. Septbr. Danzig: Ueberweisung 56,98 bis 57,12, bar 57,00—57,15, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,43—46,67, Kattowitz oder Posen 46,38—46,62, bar 46,36—46,84, Czernowitz: Ueberweisung 2230, Bukarest: Ueberweisung 2200, Neuyork: Ueberweisung 11,02, Zürich: Ueberweisung 57,00, London: Ueberweisung 42,50, Wien: Ueberweisung 78,55—79,05, bar 78,30—79,30, Riga: Ueberweisung 67,00, Mailand: Ueberweisung 299, Amsterdam: Ueberweisung 25,00.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. Septbr. Geld	Brief	In Reichsmark 25. Septbr. Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.702	1.706	1.702	1.706
—	Kanada . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.193	4.203
7,3%	Japan . . . . 1 Yen.	2.036	2.043	2.040	2.044
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.193	2.203	2.193	2.203
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.342	20.392	20.348	20.398
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.193	4.203	4.193	4.203
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.632	0.634	0.631	0.633
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.205	4.215	4.205	4.215
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.00	168.42	168.01	168.43
10%	Athen	4.94	4.96	4.94	4.96
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	11.23	11.27	11.21	11.25
5.5%	Danzig . . 100 Guld.	81.40	81.60	81.36	81.56
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.546	10.586	10.549	10.589
7%	Italien . . 100 Lira	15.50	15.54	15.46	15.50
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.415	7.435	7.415	7.435
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.33	111.61	111.38	111.66
9%	Lissabon . 100 Elsc.	21.475	21.525	21.475	21.525
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	91.90	92.14	91.93	92.17
7.5%	Paris . . . 100 Frc.	11.68	11.70	11.67	11.71
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.415	12.455	12.41	12.45
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.99	81.19	81.03	81.23
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.043	3.053	3.043	3.053
5%	Spanien . . 100 Pes.	63.68	63.84	63.71	63.87
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.11	112.39	112.10	112.38
7%	Wien . . . . 100 Sch.	59.87	59.38	59.20	59.34
6%	Budapest 100 000 Kr.	5.87	5.89	5.867	5.887
10%	Warschau . . 100 Zl.	—	—	—	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Warschauer Börse vom 27. Septbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 24,15, 24,21 — 24,09, Holland 361,40, 362,30 — 360,50, Kopenhagen —,—, London 43,77, 43,88 — 43,66, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 25,10. 25,16 — 25,04, Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 174,32$^{1}/_{2}$, 174,76 — 173,89, Stockholm 241,25, 241,85 — 240,65, Wien 127,35, 127,67 — 127,03, Italien 33,40, 33,48 — 33,32.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 27. September. Auf der offiziellen Börse stellte sich der gesamte Devisen- und Valutabedarf auf 500 000 Dollar. Die Devise Mailand ist gestiegen. Im außerbörslichen Verkehr wurde der Dollar mit 9,01$^{1}/_{2}$ gehandelt. Für den Goldrubel zahlte man 4,86, die Umsätze waren gering. Staatliche Anleihen wurden wenig umgesetzt, Pfandbriefe wiesen eine festere Tendenz auf. Desgleichen wiesen Aktien eine festere Tendenz auf, hauptsächlich metallurgische Werte.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 27. September. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London —,— Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 56,98 Gd., 57,12 Br. — Noten: London 24,97 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,00 Gd., 57,15 Br.

Züricher Börse vom 27. Septbr. (Amtlich.) Warschau —,—, Neuyork 5,17$^{1}/_{2}$, London 25,11$^{3}/_{8}$, Paris 14,32$^{1}/_{2}$, Wien 73,00, Prag 15,32$^{1}/_{2}$, Italien 19,05, Belgien 13,75, Budapest 72,50, Helsingfors 13,03, Sofia 3,75, Holland 207,30, Oslo 113,40, Kopenhagen 137,40, Stockholm 138,35, Spanien 78,75, Buenos Aires 210$^{1}/_{2}$, Tokio 2,52$^{1}/_{2}$, Bukarest 2,60, Athen 6,15, Berlin 123$^{1}/_{4}$, Belgrad 9,14$^{1}/_{8}$, Konstantinopel 2,72$^{1}/_{2}$.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,94 Zł., do. kl. Scheine 8,93 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,66 Zł., 100 franz. Franken 24,80 Zł. 100 Schweizer Franken 173,89 Zł., 100 deutsche Mark 213,80 Zł., Danziger Gulden 173,25 Zł., österr. Schilling 126,75 Zł., tschech. Krone 26,55 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. September. Wertpapiere und Obligationen: 3$^{1}/_{2}$- und 4proz. Vorkriegspfandbriefe 44,00. 6proz. listy zboż. Poz. Ziem. Kredyt 15,00—15,10—15,00. 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 6,85. 5proz. Poż. konwers. 0,47$^{1}/_{2}$. — Bankaktien: Bank Przemysł. 1.—2. Em. 1,20. Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 7,00. — Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 1,30. Centr. Rolnik. 1.—7. Em 0,60. Lubań 1.—4. Em. 107,00. Pneumatyk 1.—4. Em. 0,06. Sp. Drzewna 1.—7. Em. 0,50—0,45. Tri 1.—3. Em. 14,00. Unja 1.—3 Em. 5,00. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,55. Zł. Brow. Grodz. 1.—4. Em. 1,10. Tendenz für Zinspapiere fest, für Aktien schwach.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty): Weizen 43,25—46,25, Roggen 34,00—35,00, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 68,50—71,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 51,75, do. (65% inkl. Säcke) 53,25, Gerste 25,00—27,00, Braugerste prima 30,00—33,50, Viktoriaerbsen 65,00—80,00*), Hafer 26,00—27,50, Rübsen 64,00—67,00, Senf 60,00—80,00, Weizenkleie 22,00, Roggenkleie 20,50 bis 21,50, Eßkartoffeln 6,20—6,60, Fabrikkartoffeln 5,10—5,30. — Tendenz: fest. — *) Feinste Sorten über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 27. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 259—262, Septbr. 294,00, Oktober 284, Dezember 281,50 bis 281,00, März 285—284, Mai 288 - 887. Roggen märk. 210 bis 215, Sept. 229—270, Oktbr. 227—228—227.50, Dezember 228—229, März 235,50—236, Mai 239$^{1}/_{4}$—239,50. Gerste: Sommergerste 205—248, Wintergerste 170—175. Hafer märk. 170—183. Sept. —, Dez. —, Mai —. Mais loko Berlin 184—186. Weizenmehl fr. Berlin 35,75 bis 38,25. Roggenmehl fr. Berlin 29,75—32,00. Weizenkleie franko Berlin 10,00. Roggenkleie franko Berlin 10,70—10,80. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 43—50, kleine Speiseerbsen 32,00 bis 36,00, Futtererbsen 21—27. Ackerbohnen 20—22. Wicken 27—29. Seradella —,—. Rapskuchen 14,40—14,60. Leinkuchen 19,00 bis 19,20. Trockenschnitzel 9.00—9,30. Soyaschrot 19,30—19,80. Kartoffelflocken 18,5. — Tendenz: für Weizen unregelmäßig, Roggen unregelmäßig, Hafer ruhig, Mais ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 27. Septbr. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 69,00—69,50, Remalted Plattenzink 61,00—61,50, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 115—120, Silber i. Barr. f. 1 Kg. 900 fein 81,00—82,00.

Edelmetalle. Berlin, 27. September. Silber 0,900 in Stäben das Kg. 81—82 Mark; Gold im Freiverkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin 14—14$^{1}/_{2}$ Mark.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 27. Septbr. in Krakau + 2,02 (2,08), Zawichost + 1,39 (0,99), Warschau + 1,05 (1,03), Plock + 0,80 (0,80), Thorn + 0,68 (0,80), Fordon + 0,68 (0,80), Culm + 0,62 (0,33), Graudenz + 0,95 (0,96), Kurzebrak + 1,24 (1,25), Montau + 0,53 (0,54), Piekel + 0,42 (0,44), Dirschau + 0,14 (0,16), Einlage + 2,28 (2,28), Schiewenhorst 2,54 (2,52) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 30. September.

Berlin (504). 12 Uhr mittags. Die Viertelstunde für den Landwirt. 4 Uhr nachm.: Studienrat Dr Alfred John: „Wanderfahrten durch das Heilige Land". 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Berliner Funk-Kapelle. 6.15 Uhr nachm.: Prof. Dr. Franz Ludwig Hört von der Staatsoper: Einführung zu der Übertragung aus der Staatsoper. 6.45 Uhr nachm.: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der Übertragung aus der Staatsoper. 7 Uhr nachm.: Übertragung aus der Staatsoper „Tristan und Isolde von Richard Wagner. Tristan, König Marke, Isolde, Kurwenal, Melot, Brangäne, ein Hirt, ein Seemann. Ort: Auf Tristans Schiff — Burg in Kornwall — Burg in der Bretagne. Danach: Tanzmusik (Tanzorchester Etté).

Münster (410). 8.30: „Die Jahreszeiten", Oratorium von Haydn.
Stuttgart (446). 8.15: Rezitationsabend.
München (485). 7.00: „Orpheus und Eurydike", Oper von Gluck.
Dresden (294). 8.00: Sinfonie-Konzert.
Breslau (418). 8.10: „Rosmersholm", Schauspiel von Ibsen.
Hamburg (392,5). 8.15: Abendmusik in St. Johannis.
Wien (231 und 582,5). 8.05: Loewe-Balladen.
Prag (368). 8.02: Konzert.
Bern (435). 9.50: Deutscher Humor.
Daventry (1600). 10.30: Tanzmusik der Savoy-Bands.

Feststellung des Złoty.

Das Zutrauen des Auslandes zu unserem Złoty und der Glauben an seine Festigung werden immer größer. Die allweltlich bekannte Automobilfabrik Ford, welche bisher ihre Erzeugnisse in Dollar berechnete, hat einen neuen Preiskurant in Złoty für Polen eingeführt. Die Bekanntmachung dieser Preisliste ist gleichzeitig in allen größeren Tagesblättern in Polen erschienen. Dies ist ein Faktum, welches verdient gekennzeichnet und unterstrichen zu werden. (10879

Haushaltungskursus.

Am Dienstag, den 5. Oktober, beginnt der Halbjahrskursus bei der bestens bekannten Haushaltungsschule Janowitz (Janowiec), Kreis Znin. Unter der Leitung geprüfter Fachlehrerinnen erfolgt eine gründliche Ausbildung der Kursusteilnehmer in allen einschlägigen häuslichen Arbeiten. Anmeldungen werden noch von der Schulleiterin Erna Letzring entgegengenommen. Näheres siehe auch Anzeige in der heutigen Nummer. (11138

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 185.

Arno-Gerd Heinz

Ein kräftiger Geburtstagsjunge wurde uns am 25. September d. J. geboren. Dies zeigen in dankbarer Freude an

Lehrer Schitthelm und Frau Alice geb. Jaeger.

Schulhaus Dąbie.

Für die Beweise herzl. Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Begräbnis unseres lieb. Entschlafenen sagen wir hiermit allen Verwandten u. Bekannten, Herrn Pfarrer **Hesekiel** für seine trostreichen Worte, sowie der Klempnerinnung unsern 6831

herzlichsten Dank.

Bruno Schultz und Frau.

Von der Reise zurück.

Dr. Meyer,

Sanitäts-Rat. 6816

Privat-Klinik für innere und Nervenkrankheiten

Dr. J. Król

Röntgeninstitut

Diathermie :: :: :: Höhensonne
Sollux-Lampen :: Elektrisation etc.

Bydgoszcz, Plac Wolności 5.
Telefon 1910. 11041 Telefon 1910.

O. Bleck, Sępólno

Dentist

Zahnersatz in allen Systemen
Plomben p. p. 9432
Kassenpraxis seit 1900 — Teilzahlungen

Pelze

Besätze, Stolen, Felle als auch Pelzkonfektion

empfiehlt in großer Auswahl zu Reklamepreisen das neueröffnete Pelzwarengeschäft

„Futropol"

9804 **Bydgoszcz, Stary Rynek 27.**

Eigene Kürschner-Werkstatt.

Ausführung sämtlicher Umarbeitungen!

Ich muß eine

Pachtgärtnerei

räumen und verkaufe daher sehr, sehr billig: **Erdbeerpflanzen, großes Sortiment v. peren. Staudengewächsen, Topfpflanz., Coniferen,** später ab **Mitte Oktober Baumschul-Artikel** 11011 als: **Obstbäume, Frucht- u. Beerensträucher, Blütensträucher, Hecken-, Schling- u. Kletterpflanzen** alles in größter Auswahl und Sorten.

Gärtner und Gartenliebhaber bitte ich schon jetzt um den Besuch meiner Gärtnerei.

Jul. Roß,

Gartenbaubetrieb,
Św. Trójcy 15. Fernruf 48.

Prima

Leinkuchen

Norweg. Fischmehl

empfiehlt

Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Sp. z. z o. o.
Bydgoszcz-Bielawki.
Telephon 100.

Wo kauft man billigst einen **Damen-Filz- oder Samthut?** 11112
Nur Gdańska Nr. 40 bei Guttmejer.

Wer hat die schicksten **Hutformen?**

W. Guttmejer,
Gdańska 40.

Kalk
Portland-Zement
Düngekalk
Dachpappe
Teer
Dachsteine
Fliesen
Schamottesteine
Drainröhren
Zementröhren
Kohlen
Koks
10724

Gebr. Schlieper, Gdańska 99

Culm.

Der Ausschank von Monopolwaren Alkohol und Tabak

in dem in unserem Hause befindlichen Restaurant

ist wieder freigegeben.

Kreislandbund Culm.

11400

---

2 Hausschneiderin. (nur zus.) empfehlen sich zur Anfertigung jeder Garderobe sauber und billig. Off. unt. **H. 6817** a. d. Geschst. d. Zeitung.

Drahtseile Hanfseile Teer und Weißstricke

liefert 10951

B. Muszyński,
Seilfabrik **Lubawa.**

Geldmarkt

10-12000 Złoty

auf ein Geschäftsgrundstück hypoth. **gesucht.** Off. unt. **A. 11242** an „Deutsche Rundschau", Bydgoszcz.

Stellengesuche

Suche von sofort od. spät. Stellg. als verh. oder lediger 11404

Landw.-Inspektor.

Bin 30 Jahre alt. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Offerten an **J. Wendt, Inowrocław** Św. Ducha 83.

Achtung, große Güter!

Als langj. **Drainageschachtmeister** mit eig. Nivellierinstrument u. allen Kenntnissen, was den Beruf angeht, sucht Stellg. z. Ausführung von neuen Drainagearbeit. u. Reparaturen vom 1. 11. 26. Gleichzeitig könnte ich eine Stelle als **Zuckerrüben-Unternehmer** annehmen. Zum Vertr. kann persönlich mit Zeugn. kommen. Meldungen an meine Adresse. 11359

Teofil Urbański,
Borówki, p. Przepałkowo, Kreis Sępólno (Pomorze).

Tüchtig. Expedient

gelernter Müller, 5 J. im Fach, aus bess. Fam., ev. Konf., der Lust hat, sich als Mühlenkaufm. auszubild., **sucht Stellg.** in Mühle od. Getreidegeschäft. Gefl. Zuschr. m. näh. Angab. erbet. unt. **K. 11313** a. d. Gst. d. Z.

Chauffeur

zuverl., solide, allen Anforderungen entsprech., sucht Arb. Zuschr. erb. u. **T. 6785** a. d. Gst. d. Z.

Müllergeselle

sucht von **sof. Stellg.** Ist tüchtiger Schärfer und mit Elektro- und Dieselmotor vertraut.

Otto Schulz,
Nietuszkowo. 11116

Junger, tüchtiger, ehrlicher u. zuverlässiger

Müllergeselle

m. gut. Zeugn., deutsche u. poln. Spr. beherrsch., bewand. auf Motor- u. Wassermühle, in ungekündigt. Stellung, **sucht** zum 1. Oktob. od. spät. **Stellung.** Off. u. **C. 6803** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebe meinen Sohn nach außerh. als 6805

Uhrmacherlehrling

Luckszat, Pomorska 22.

Geb. Fräulein

Ende 30, in all. Zweigen des Haushalts bewandert, kinderlieb, musikalisch (Erfahrung im Klavierunterr.), m. Stenographie und Schreibmaschine vertr., in Massage ausgebildet,

sucht selbst. Stellung

z. B. als **Helferin** bei einem Arzt oder als **Hausdame.** (Frauenloser Haushalt bevorzugt). Anfragen unter **L. 6824** a. d. G. d. Z. erb.

Fräulein aus bess. Familie, **sucht Stellung** vom 1. 10. als

selbständ. Wirtin

in all. Zweigen bewandert, Zeugn. vorhand., am liebst. i. ein. frauenlos. Haushalt. Off. u. **B. 6802** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junge, gebild. Landwirtstochter sucht ab 15. Oktober

Haustochterstelle

in Guts- oder Stadthaushalt. Halbjahreskursus einer Haushaltungsschule absolv. Gefl. Zuschriften unt. **B. 11410** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junge Frau sucht Beschäftigung im Haushalt für den Vormittag. Off. u. **G. 6812** a. d. Geschst. d. Z.

Gebild. jung. Mädchen, 20 J. alt, evgl., Gutsbesitzertocht., **sucht** v. 1. 11. **Stellung** auf größerem Gute als

Kochlehrling

mit Familienanschl. od. gegenseit. Vergütung. Angeb. erb. u. **E. 6810** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelt. Mädchen sucht von sofort **Waschstellen,** wäscht rein u. billig. Off. u. **W. 6796** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Ein tücht., erfahrener

Oberinspektor

mit langjähr. Praxis in musterhaften, intensiven Wirtschaften, aus ungekündigter Stellg. gegen hohes Lohn u. % % z. 1. 4. od. 1. 7. 27 für intensive Zucht in Rübenwirtschaft mit schwer. Boden gesucht. Off. unter **B. 11367** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Zur Bewirtschaftung einer in guter Kultur befindlich., etwas über 100 Morgen großen, in Pommerellen gelegen. Landwirtschaft ein ehrlicher, fleißiger

Wirtschafter

der selbst mit Frau **tätig** ist, zum baldigen Antritt **gesucht.** Es wird besonderer Wert auf einen in jeder Hinsicht **einwandfreien, verträglichen Charakter gelegt.** Gefl. Angeb. u. **S. 11401** an d. Gst. d. Z.

Erste Schneider-Werkstätten

für

Vornehme Herren-Kleidung

Waldemar Mühlstein

Gdańska

150

Danzigerstr.

Tel. 1355. 10584

Suche für mein Lastauto einen nüchternen

Chauffeur

der gleichzeitig Autoschlosser ist u. Reparat. alleine ausführ. kann. Selbiger muß längere Zeit Lastauto gefahren haben. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche sind zu richten an 11408

O. Dahlmann,
Mühlenwerke,
Starszewy.

Ein tüchtig., gelernter

Gärtner

aus ungekündigt. Stellung auf größeres Gut gesucht. Hohes Lohn u. % %. Nur die besten Referenzen dir. von Arbeitgebern werd. berücksichtigt. Off. unter **L. 11363** a. d. G. d. Ztg.

Friseur-Gehilfen

sucht **Kroenke,**
Dworcowa 1a. 6829

Ein tüchtiger, ordentl.

Diener — Jäger

der seinen Dienst tadell. versteht, mit langjähr. Zeugnissen und besten Referenzen sof. gesucht. Off. u. **M. 11364** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche Lehrling

deutsch u. polnisch sprechend, für meine Eisenwarenhandlung

Julius Stephan,
Wyrzysk. 11407

Gelbfl. Industrie-Speisekartoffeln

kauft zu höchsten Preisen bei Abnahme und Barkasse auf Verladestation

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr. Tel. 424 22.

Erbitte Angebote nur größerer Gutsposten. 10974

Lehrling

für mein kaufmännisch. Büro gesucht. 11419

Antoni Piliński
Mostrichfabrik,
Bydg., Nowy Rynek 9.
Telefon 407.

Gesucht für 1. Nov. d. Js. **jüngere, evang.**

Lehrerin

zu zwei Kind., einem Mädchen von $12\frac{1}{2}$ und einem Knaben v. 11 J. Stellg. liegt nahe der dtsch. Grenze. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Bild unt. **B. 11258** a. d. Gst. d. Ztg.

Junges Mädchen

zweisprachig, gewandte **Handarbeiterin** schreibgewandt gesucht. Lebenslauf m. Gehaltsanspr. an **Bydgoszcz 2.** Schließfach 16. 6822

Anständiges, ehrlich.

Küchenmädchen

gesucht, das melken kann, a. d. Mietsfrau.
Frau E. Richter,
Sędziniec (Richtershof) b. Wysoka, powiat Wyrzysk. 10872

---

1. Hausmädchen

ordentl. u. sauber, das gut nähen und plätten kann, für großes Schloß gesucht. Off. u. **N. 11365** an die Geschst. d. Zeitg.

Aelteres Mädchen

d. absolut perfekt kocht, f. kl. herrschaftl. Haush. (3 Pers.) bei gut. Gehalt für Mitte od. Ende Oktober gesucht. Hilfe vorhanden. Off. u. **R. 11378** an die Geschst. d. Zeitg.

Zum Eintritt per 15. Oktober suche ich für meinen Haushalt auf Jahresstellung ein ehrliches, sauberes

Hausmädchen,

das etwas kochen kann. Gefl. Angeb. m. Ang. d. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften z. richt. a. **Frau Wendert, Danzig,** Engl. Damm 10b. 11411

Evangel., gesundes

junges Mädchen

vom Lande, welch. den Haushalt erlern. will, kann sich sofort bei kinderl. Ehepaar meld. Nähe Gdingen. Freie Station, Wäsche, Fam.-Anschl., evtl. Taschenq. gewährt. Angeb. unt. **T. 11402** a. d. Exp. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Häuser und Landgrundstücke

bei 3000—15000 zł Anzahlung zu verkaufen. Näheres **Grundtke,** **Bydgoszcz,** 11263 **ulica Sniadeckich 33.**

Achtung!

Zwei große

Geschäftsläden

für jede Branche geeignet, am Ringe u. der Hauptstraße gelegen, auch als Filiale **sofort** zu vermieten. Auskunft erteilt i. A. 11330

Jan Diarski, Kępno,
Al. Marcinkowskiego 333.

Kurz- und Weißwarengeschäft

mit Einricht., evtl. mit Wohnung sof. zu verk. **Królowej Jadwigi 13 a** 6830

Hübscher Terrier

10 Woch. alt, in g. Hände zu vergeb. **Fr. Klein,** **Wiatrakowa 8.** 6705

Pianino, gebr., verk. **O. Majewski,** **ul. Pomorska 65.** 6711

Klavier

zu mieten gesucht. Eiloffert. unt. **Nr. 576** an **„Kurjer", Parkowa.** 6807

Klavier od. Flügel

nur erstkl. Marke zu kaufen gesucht. Off. unt. **J. 6818** a. d. Geschst. d. Z.

Einige **gebrauchte**

Pianos

verkauft billigst mit Garantie

B. Sommerfeld
Pianofabrik, Bydgoszcz
ul. Sniadeckich 56
Telefon 883 11413

Speisezimmer

und **Schlafzimmer** in Eiche, allermodernste Ausführung, verk. preiswert, auch auf Teilzahlung 10055

Tischlerei
Jackowskiego 33.

Schneiderzutaten

kauft man am billigsten bei **Tomaszewski,** **Chrobrego 12,** 1 Tr. r.

Ausgekämmtes Frauenhaar

kauft zu höchst. Preisen **Demitter, Król. Jadw. 5.** 6822

Perfekte Hausschneiderin

per sofort gesucht. 11421
Frau Fabrikbesitzer **Eberhardt,** **Sw. Trójcy 31.**

Eine ält., tücht., ordentl.

Wirtschafterin

perfekt im Kochen, Kenntniss. in Geflügelzucht, mit besten Referenzen sofort gesucht. Off. u. **O. 11366** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Aeltere Wirtin

die kochen kann, für meine kleine Hotelwirtschaft sogleich gesucht. Gehalt n. Uebereinkunft. 11360

Fr. Bratz, Kamień.

Suche zum 1. Oktober ein besseres

Mädchen

mit Familienanschluß als Stütze der Hausfrau, welches etwas nähen und kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt. Mädchen ist vorhanden. Es wird nur auf eine ehrliche Kraft reflektiert.

Mühle **C. Kreklau,**
Łobżenica, 11238
powiat Wyrzysk.

Jg. Dienstmädchen

ohne Anhang, a. liebst. vom Lande, welches a. Kochen versteht, sofort gesucht. Frau **Kamińska,** 6776 **Dworcowa 94.**

Lehrmädchen

mit gut. Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, für unser Büro, stellen ein 11417

Dr. Behring i Ska., Szpitalna 3.

Ideales buen retiro,

8 Morgen umfassendes Weinbergsgut

bei Naumburg a. S., mit wunderschönem Ausblick auf Unstrut, mit massivem Wohnhaus (8 Zimmer, Bad usw.), Winzerhaus, Schuppen usw.. Todesfalls wegen billig zu verkaufen. Wasserleitung, elektr. Licht vorhanden. Anfrag. an **Paul Kowalski, Treuhand Ges. m. b. H., Berlin SW. 29,** Gneisenaustr. 92.

Kaufe gut erhalt. **Waschtisch** mit **Marmorplatte.** Offerten unt. **M. 6925** an die Geschst. d. Ztg.

Gebr., guterh. **Teppich** u. **Sofa** evtl. m. Sessel z. kaufen gesucht. Das. ein **Flügel** zu verkauf. Off. u. **F. 6680** a. d. Gst. d. Z.

Personenauto

sechssitzig, billigst zu verkaufen oder gegen ein viersitziges zu vertauschen. Offert. unter **W. 4146** an **Annoncen-Exped. Wallis, Toruń.** 11405

Auto

6-sitzig, mit elektrisch. Licht und Anlasser, zu kaufen gesucht. Offert. mit Angabe des Fabrikats, Baujahres, d. Beschaffenheit und des Preises erbeten unter **U. 11409** a. d. Gst. d. Z.

Dreschmaschine

und 10717

Lokomobile

Fabr. Marshall Sons & Co.
sofort zu verkaufen.

Maasberg & Stange
Bydgoszcz,
ulica Pomorska Nr. 5.
Tel. 900. Tel. 900.

Dampfpflug

m. Untergrundlockerer für zirka 350 Morgen Herbstarbeit sofort ges. **Rittergut Skarszewo** bei Laskowice, Pom. **Niehoff.** 11362

3—5 P. S. Benzin- und Rohöl-Motore

kauft 6808
Karl Lunau, Tuchola.

Vorfeuerung

zum Heizen mit Torf, Sägemehl, Kohlenabfällen pp., ferner

1 Tonschneider

und

1 Handröhrenpresse

zu verkaufen 11406
Dominium Książki,
Pommerellen.

Dynamo

u. Motor 20—25 P. S., 220 Volt Gleichstrom, **zu kaufen gesucht.**

Bruno Strobel,
Danzig-Schidlitz,
Karthäuserstraße 91.

Dortselbst **Drehstrom-Motoren** 10—40 P. S. zu verkaufen. 11418

Stabeisen- u. Eisenwaren-Gesch.

verbunden mit Haus- u. Küchengeräten, seit langen Jahr. bestehend u. gut eingeführt, evtl. mit Hausgrundstück Angeb. unt. **R. 4124** an Annonc.-Exp. **Wallis,** Toruń. 11234

Wir kaufen fortlaufnd.

Senfsamen

„OCET", Bydgoszcz
Poznańska 18 6772

Einige Waggon gute

Rotbuchenbohlen

in verschied. Stärken hat abzugeben 11361
M. Feibel, Chełmno.

Kaufe

Eßkartoffeln und Weißkohl

(waggonweise). 11414

A. Kohl, Danzig-Ohra
Neue Welt Nr. 13.

Wohnungen

Suche 2-4-Zimmerwohnung, Nähe Bahnhof, nehme evtl. 1 Pers. ins Geschäft. Off. u. **D. 6809** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sofort **Wohnung,** 2—3 Zimm., vom Hauswirt. Miete kann 1 Jahr voraus gez. werd. Off. u. **F. 6811** a. d. Gschst. d. Z.

Ein Zimmer und Küche

v. sofort gesucht. Übernehme evtl. Renovierg. und zahle Miete im Voraus. Off. u. **K. 6820** an die Geschst. d. Ztg.

Leer. Zimm. f. alleinstehende, ruh., ältere Dame zu vermiet. 6815 **Kordeckiego 2,** part. r. Besichtig. v. 4—7 nachm.

Laden m. Einrichtung und vollständ. Schaufenst.-Ausstattung für Schuhhandel zu vermiet. 6761 **Aleje Mickiewicza 5.**

Büroraum

zu verm. Off. u. **A. 6610** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Werkstatt

od. trockene **Lagerräume** 67 qm, mit u. ohne Kontor sof. zu verm. 6814
Kościuszki 56.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Büros im Zentr. d. Stadt z. verm. 11385 Näh. **Gdańska 38, II r.**

Gut mbl. 1-fenst. Zimm. an besseren Herrn zu vermieten 10460 **Lipowa 9, unten.**

---

2 möbl. Zimmer

m. voll. Pension v. 1. 10. zu vermiet. **Fr. Nell,** **Kwiatowa 7a,** 1 r. 6760

Möbl. Zim. f. berufst. Dame sofort od. später zu verm. **Zduny 5.** 6657

Möbl. Zimm. in gutem Hause an ruh. Dame zu verm. **Krasińskiego 12, p.** 6806

Frl. m. Beruf kann ums. woh. **Bocianowo 15,** Hf. 6813

---

2 g. möbl. Frontzimmer elektr. Licht, m. a. ohne Küchenbenutz. z. 1. 10. z. verm. **Gdańska 51,** I. l.

Gut möbl. Zim. an 1 od. 2 bessere Herren z. vm. **Marcinkowskiego 8a,** III.

Mbl. Schlaf- u. Wohnzim zu vermieten. 6828 Kościuszki 51, part. r.

Pensionen

Für 14 jähr. Schüler des deutschen Gymnasiums in Thorn suche

Pension

in gut **deutsch-kathol.** Hause. Offert. unter **G. 11296** an die Gschst.

Junge Mädchen, auch v. Lande, d. i. d. Stadt etw. erlern. woll., find. **gute Pension,** a. geg. Lebensmitt. **Gdańska 51,** 1 Tr. l. 6826

Pachtungen

Suche

Bäckerei m. **Wohnung** auf belebter Straße zu pachten. Offert. unter **J. 6750** a. d. G. d. Ztg.

Eine 20 Mrg. gr. Landwirtsch., g. gel., v. sof. z. verpachten evtl. z. verkaufen. Offerten unter **B. 6788** a. d. Gst. d. Ztg.

Bäckereigrundstück

nebst **Einrichtung,** krankheitshalber in **Wyrzysk** (am Markt) ab 1. Oktober oder :=: 15. Oktober d. Js. **zu verpachten.** :=:

Reinh. Berg, Wyrzysk. 11403

Pommerellen.

Römische Grabfunde in Pommerellen.

Die Steinringwälle von Odry bei Konitz, die, wie schon berichtet, neuerdings eine weitere Erforschung erfahren haben, beschäftigen seit Jahrhunderten sowohl die Phantasie der Bevölkerung wie die der Kulturgeschichtsforscher des Ostens. Die letzten Grabungen unter dem Posener Professor Kostrzewski fußten bekanntlich auf den stichweise vorgenommenen Grabungen des Dr. Liessauer vom Jahre 1874 und den theoretischen Beobachtungen des Regierungslandmessers Stephan aus Posen, der im Jahre 1915 eine aufsehenerregende Abhandlung über den astronomischen Wert dieser Ringwälle veröffentlichte. Er stützte sich hierbei auf die Beobachtung, daß die Linien, die die Mittelsteine einiger Ringwälle verbinden, in der gedachten Verlängerung am Horizont die Stelle anzeigen, wo die Sonne am längsten und am kürzesten Tage aufgeht (am 22. und am 22. Dezember). Die Zahl der Steine wiederum sollte nach Stephan beweisen, daß die Steinwälle eine Art vorgeschichtlichen Kalender darstellen.

Die letzten Ausgrabungen vom Juli dieses Jahres haben nach Erklärungen Kostrzewskis im „Słowo Pomorskie“ die Erkenntnis gezeitigt, daß die Steinwälle selbst nicht, wie bisher angenommen wurde, der Steinzeit und die Gräber in ihrem Schoße nicht der früheren Bronzezeit angehörten. Die von der Posener Forschungsexpedition zu Tage geförderten Grabbeigaben hätten vielmehr ergeben, daß die Gräber der Römerzeit entstammen. Auch die vorgefundenen Reste von Leichenbrand-Beisetzungen entstammen danach dem römischen Zeitalter. Es erhebe sich nun die Frage, ob die Gräber und Steinwälle gleichen Zeitalters sind, d. h., daß sie als eine Art Umfriedung der frischen Gräber ausgeworfen wurden, oder ob in der Römerzeit die Steinaufstellung einer voraufgegangenen Zeitspanne ausgenutzt worden ist. Das Fehlen irgendwelcher Überbleibsel innerhalb der Steinanordnungen und in ihrer nächsten Umgebung spricht nun für die Annahme, daß beide Zeitgenossen sind, also Gräber wie Steine der Römerzeit entstammen, wie dies auch bei ähnlichen, wenn auch weniger umfangreichen Steinwällen in den Kreisen Soldau, Mlawa und Nowogrodek der Fall ist.

Die neuen Tatsachen sprechen nach Kostrzewski ausdrücklich gegen die Zuteilung der letzthin erforschten Steinwälle der Steinzeit, und das regelmäßige Vorfinden von Gräbern innerhalb jedes der Steinwälle auch gegen die Theorie Stephans über die astronomische Zweckbestimmung dieser rätselvollen Steinanordnugen. Jedoch bekennt auch der Führer der letzten Forschungsgesellschaft, daß „die endgültige Aufklärung dieser Fragen erst die nächsten, im kommenden Jahre vorgesehenen Forschungen bringen dürften.“

Was nun die Frage nach der Bevölkerung anbetrifft, deren Vertreter in den erforschten Gräbern vorgefunden wurden, so beantwortet sie der polnische Gelehrte dahin, daß die Tatsache des gleichzeitigen Auftretens zweier Bestattungsformen (Leichenbestattung und Leichenverbrennung) folgern lasse, daß hier in der Römerzeit zwei Völker nebeneinander gehaust haben, ein einheimisches, das nach altem Herkommen seine Toten verbrannte und ein über das Meer herzugewandertes, das die Leichen seiner Volksgenossen unverbrannt beizusetzen pflegte. Allgemein angenommen wurde als Fremdvolk der Stamm der Goten, während die Urbevölkerung als wahrscheinlich lechitischen Ursprungs bezeichnet wird. Allmählich unterlag dann das bodenständige Element dem Druck der nordischen Wandergäste.

28. September.

Graudenz (Grudziądz).

A **Vom Verkehr auf der Weichsel.** Auch Sonnabend nachmittag hielt der lebhafte Weichselverkehr an. Ein Dampfer mit mehreren Fahrzeugen im Schlepp kam stromauf. Abends lag ein Hinterraddampfer mit fünf Fahrzeugen im Schlepp oberhalb der Trinkemündung. Er dampfte Sonntag stromauf weiter. Abends traf noch ein Dampfer mit mehreren Fahrzeugen im Schlepp stromauf ein. Er legte an und dampfte Sonntag früh weiter. Der Wasserstand zeigt eine kleine Schwenkung nach unten. *

e **Der Bau der Weichseluferbahn** hat in den letzten Tagen sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Betonstützwand gegenüber der Adlermühle ist vollständig fertiggestellt. Ein nettes Geländer aus Betonsäulen mit wagerechten Stangen krönt die Wand. Die ehemalige Rampe vor der Kriegsbrücke ist abgetragen und neugepflastert. Zum Bau der Hermannsgrabenbrücke werden jetzt Spundwände gerammt, um das Wasser von der Baustelle der Fundamente abzuhalten. Die Schwierigkeiten werden durch das Verlegen der vorhandenen Rohrleitungen und der freigelegten Kabel erhöht. Zu dem Mauerwerk für die Brücke zum Holzaufzug für das Schulzsche Sägewerk werden bereits die starken Betonfundamente gestampft. Die Hauptarbeit wird jetzt an der Unterführung im Laufe der Culmerstraße geleistet. In wenigen Tagen ist der hohe Straßendamm ziemlich durchstochen. Allerdings wird bei elektrischer Beleuchtung auch Nachtarbeit geleistet. Die verschiedenen Rohrleitungen für Wasser, Kanalisation, Gas, sowie die Kabel, gleichfalls die Schienen der Straßenbahn hängen frei in der Luft und müssen durch Stützen getragen werden. Die Straße ist von beiden Seiten durch hohe Bauzäune vollständig abgesperrt. Der Fußgängerverkehr wird über einen seitwärts führenden Pfad geleitet. Da der Unternehmer kontraktlich verpflichtet ist, die Arbeiten bis zum 15. Oktober fertigzustellen, wird der Verkehr an dieser Hauptverkehrsader nicht allzulange gesperrt bleiben. Die Sohle der neuen Unterführung muß mehr als einen Meter unter Niveau gelegt werden, da der Straßendamm wesentlich niedriger ist als im Scheitelpunkt der Überführung. *

—* **An den Markttagen** herrscht in den Straßen der Stadt eine regelrechte „Hetze“. Weil der Markt auf vier Plätzen in verschiedenen Teilen der Stadt stattfindet und die Bevölkerung alle vier Märkte nacheinander besucht, so entsteht ein großes Drängen und Schieben so daß es mitunter kaum möglich ist, mit einem Gefährt die Straßen zu den Märkten zu passieren. Um eine Abhilfe zu schaffen, soll auf dem ca. 7 Morgen großen Gelände, welches die Stadt für 50 000 zł von der Raiffeisenbank erworben hat, ein Marktplatz angelegt werden und alsdann nur hier der Markt stattfinden. Später sollen sogar Markthallen errichtet werden. *

Thorn (Toruń).

—* **Sein 25jähriges Meisterjubiläum** begeht am 28. d. M. der Schmiedemeister Felix Janz. **

** **Die Zahl der Arbeitslosen** ist wieder in ständigem Wachsen begriffen. In vergangener Woche wuchs die Zahl der Arbeitslosen um über 10 Prozent und beträgt jetzt 911 Personen, das ist das Dreifache von Graudenz. Eine weitere Zunahme der Arbeitslosen ist zu erwarten. **

—* **Bootsunglück.** Der am vergangenen Donnerstag während einer Bootsfahrt Ertrunkene ist ein gewisser Konstantin Michalski, 19 Jahre alt, von der Jakobsvorstadt. Er wollte sich zu seinem weiter unterhalb auf den Holztraften befindlichen Vater begeben, mietete sich ein Boot (Seelenverkäufer), welches umschlug und der junge Mann ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. **

—* **Mißglückter Einbruch.** Einen nächtlichen Einbruch unternahmen bisher nicht ermittelte Diebe in den Laden des Schneidermeisters Zietarski in der Gerechtestraße. Sie hatten bereits die Eingangstür erbrochen und verließen hierauf, da sie gestört sein müssen, den Laden, ohne etwas von den in großer Menge daselbst vorhandenen Waren mitzunehmen. **

—* **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. September. Am 5. Oktober findet hier ein großer Kram-, Pferde-, Maultier- und Mauleselmarkt statt. Der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen, Ziegen ist bis auf Weiteres wegen der im Landkreise herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten.

ff. **Culm** (Chełmno), 27. September. Der Schweinemarkt am letzten Sonnabend war sehr reichlich mit Ferkeln beschickt, Läufer waren wenig vertreten. Infolge der herrschenden Maul- und Klauenseuche und der schlechten Kartoffelernte erlitten die Ferkel einen großen Preissturz. Wohl wurden noch 50—60 Złoty für das Paar Ferkel gefordert, aber man konnte bereits für 40 Złoty das Paar gute Ferkel erstehen. Gekauft wurde wenig. Die meisten Verkäufer nahmen die Ferkel wieder nach Hause. — Die im Frühjahr d. J. in Neudorf (Nowawieś chełm.) stattgefundene Wahl der Gemeinderäte ist für ungültig erklärt worden. Die neue Wahl findet am Sonntag, den 3. Oktober, statt. Es sind drei Wahllisten eingereicht worden: eine deutsche, eine polnische und eine deutsch-polnische (gemischte).

* **Culmsee** (Chełmża), 28. September. Sein 25jähriges Jubiläum als pflichtgetreuer Angestellter der hiesigen Zuckerfabrik beging in diesen Tagen der Mechaniker Franz Schubrich. Vor 25 Jahren trat er in den Dienst der hiesigen Zuckerfabrik als Mechaniker und war bis auf den heutigen Tag ein pflichtgetreuer und gewissenhafter Arbeiter.

Neuenburg (Nowe), 26. September. Ein Vieh- und Pferdemarkt fand in Neuenburg am 23. d. M. statt. Allerdings war Klauenvieh wegen Seuchengefahr noch immer nicht zugelassen. Der Auftrieb an Pferden war infolge der Kartoffelernte äußerst schwach und wurden nur Arbeitspferde angeboten. Gute Tiere standen im Preise von 200—400 zł, schlechtere brachten 100—200 zł. Ganz minderwertiges und für Abdeckereizwecke geeignetes Material wurde mit 5—20 zł verkauft. Im ganzen war das Geschäft wegen Geldmangel sehr schleppend wie auch zeitweise Regenfälle den Handel sehr störend beeinflußten. Auswärtige Händler aus Kongreßpolen waren auch diesmal nicht zugelassen, und boten nur hiesige Geschäftsleute verschiedene Genußmittel feil. — Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt in Neuenburg war recht lebhaft bei schönem Wetter. Reichliche Zufuhren an Butter ließen den Preis von morgens 2,60 auf 2,20 zurückgehen. Eier, knapp angeboten, kosteten 2,80—3 die Mandel. Kartoffeln, viel vorhanden, wurden weiße mit 3—3,50, blaue mit 4—5,00 verkauft. Für junge Hühner verlangte man 2,40—3, alte 4—5,00, Enten je Pfund 1,20—1,40. Von Gemüse kosteten Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,30, Tomaten 0,20, reichlicher Blumenkohl Kopf 0,40—0,50, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,20 je Pfund, sehr viel Senfgurken Stück 0,10—0,20; Einlegegurken Schock 2—3,00, Rehfüßchen Liter 0,10—0,20, Birnen 0,10—0,20, Äpfel 0,20—0,30 je Pfund. An Fischen waren Aale für 1,50—2, Hechte 1,00, Schleie 1,10, Weißfische 0,50 je Pfund zu haben.

* **Putzig** (Puck), 27. September. Einbruch. Diebe statteten zum zweiten Male in der Nacht zum Donnerstag dem Verkaufspavillon des Herrn Grzezkowiak an der Molkerei einen Besuch ab. Hierbei fielen ihnen Waren für ca. 300 zł in die Hände. In der Bäckerei Brzoska drückten sie die Fensterscheiben ein und entwendeten Kleinigkeiten, müssen aber wohl dabei gestört worden sein. Sie wurden auch bald entlarvt und die Beute teilweise gefunden. Sie war aber an so unsauberer Stelle versteckt gehalten worden, daß sie als Genußmittel unbrauchbar geworden ist. Die jugendlichen Einbrecher sind drei bekannte Putziger „leichte Jungen“ namens Roßmann, Wensierski und Gorzelitz. Sie gaben bei ihrer polizeilichen Vernehmung an, daß sie sich nur für die bevorstehende Militärzeit etwas Vorrat besorgen wollten, jede böse Absicht habe ihnen fern gelegen.

a. **Schwetz** (Świecie), 26. September. Eine Personalveränderung an der hiesigen Pfarrkirche ist durch die Versetzung des Vikars G. Rahmel, der fast ein Jahr hier tätig war, eingetreten. Derselbe ist an die Kirche zu Lissewo, Kreis Culm (Chełmno), in gleicher Eigenschaft berufen worden. An seine Stelle tritt der Vikar Lewandowski aus Löbau.

h. **Strasburg** (Brodnica), 26. September. Nachdem im Wahlbezirk Zbiczno die Wahlen zum Strasburger Kreistag für ungültig erklärt wurden, fanden dort kürzlich Neuwahlen statt. Bei diesen Wahlen hat auch die deutsche Partei einen Kandidaten, nämlich den Landwirt Max Goertz-Lemberg (Lembarg) durchgebracht. Der landwirtschaftliche Block erhielt zwei Mandate und die Sozialisten ein Mandat. Im Kreistag haben jetzt die Deutschen drei Vertreter, nämlich Gutsbesitzer Fritz Mathoes-Guttowo (Gutowo) für den Wahlbezirk Malken (Małki), Bäckermeister Karl Rohde-Sadlinek für den Wahlbezirk Goßlershausen (Jabłonowo) und Landwirt Max Goertz-Lemberg (Lembarg) für den Wahlbezirk Zbiczno. — Der Verkauf von alkoholischen Getränken ist während der Zeit der Kontrollversammlungen in nachstehenden Ortschaften des Kreises verboten: in Lautenburg (Lidzbark) vom 30. Oktober bis 4. November d. J. in Goßlershausen (Jabłonowo) vom 5.—6. November d. J. und in Strasburg (Brodnica) vom 8. bis einschließlich 16. November d. J.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 27. September. Ein Zwischenfall am Grabe des unbekannten Soldaten. Am Grabe des unbekannten Soldaten in Warschau wurde ein geisteskranker Maler festgenommen, der in voller militärischer Ausrüstung die Wache am Grabe mit der Behauptung übernehmen wollte, daß im Grabe des unbekannten Soldaten sein Bruder beigesetzt sei.

* **Baranowicze,** 28. September. Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich auf der Strecke Baranowicze—Stołpce. Ein vierzehnjähriger Knabe hatte eine Wette abgeschlossen, daß er sich auf den Schienenstrang legen werde und der Zug ihn unverletzt lassen würde. Gesagt getan: Der Zugführer konnte den Zug erst anhalten, als er schon längst über den Ort hinweg war, an dem sich der Junge niedergelegt hatte. Aber wie erstaunten Beamte und Passagiere, daß sie statt einer verstümmelten Leiche einen wohl erhaltenen Jungen wiedersahen, der ihnen strahlend mitteilte, daß er die Wette gewonnen hätte!

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Stolp,** 27. September. Von einem Großfeuer wurde am Montag nachmittag die Stabholzfabrik von Albert Schlawin in Stolp betroffen. Das Feuer brach während der Mittagspause im Maschinen- und Kesselhause, jedenfalls aus Unvorsichtigkeit aus, und hatte, als es entdeckt wurde, so große Ausdehnung angenommen, daß die Stolper Feuerwehr, die gegen 1 Uhr gerufen wurde und wenige Minuten später zur Stelle war, schwer zu kämpfen hatte, den Brand zu lokalisieren. Zum Glück gelang es mit Hilfe der vielen Schlauchleitungen das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, doch ist die Fabrik ausgebrannt. Die wertvollen Bretter und Hölzer, die neben den Gebäuden lagerten, konnten gerettet werden.

Die Siebenbürger Sachsen.

Von Emil Neugeboren-Kronstadt (Siebenbürgen).

Die Anziehungskraft des siebenbürgisch-sächsischen Volkes besteht darin, daß es einen Mikrokosmus des Deutschtums, eine deutsche Welt im Kleinen darstellt. Eine derartige innere Geschlossenheit und Einheitlichkeit bei solcher Kleinheit, die die Übersichtlichkeit ermöglicht, hat vielleicht keine einzige auslandsdeutsche Siedlung. Deutschösterreich, mit dessen Leistungen für das Deutschtum uns vergleichen lächerlicher Größenwahn wäre, ist zu groß, als daß der Besucher einen einheitlichen Eindruck bekommen könnte, auch tatsächlich zu wenig einheitlich. Die von Deutschland abgetrennten Gebiete und Sudetendeutschland sind erst in neuester Zeit abgebrochene Teile eines größeren Ganzen, konnten sich daher noch nicht zu individueller Geschlossenheit abrunden. Teils aus ähnlichen, teils aus anderen Gründen konnten es auch andere deutsche Siedlungsgruppen nicht: über See, an der Wolga, im Kaukasus, im Banat. Andere Siedlungen wieder sind allzu klein: Beßarabien, Wolhynien, Galizien, Gottschee, Sette communi usw. Bei den Balten, die Deutschland eine Reihe hervorragender Männer gegeben haben, dessen sich die Siebenbürger Sachsen nicht rühmen können, hat die einseitige soziale Gestaltung diese Entwicklung gehindert. Die Siebenbürger Sachsen sind seit fast acht Jahrhunderten in ihrer jetzigen Heimat die ganze Zeit über von jeder räumlichen Berührung mit dem großen Deutschtum vollständig abgeschlossen, ganz unter fremden Völkern, denen sie in der früheren Zeit unbedingt, auch in der Gegenwart noch einigermaßen, an Kulturkraft überlegen waren und sind. Die politischen und sozialen Verhältnisse des Mittelalters und der späteren Jahrhunderte bis in die Gegenwart hinein haben den nationalen Zusammenschluß der anfangs getrennten deutschen Siedlungsgebiete, die auch heute noch räumlich keine Einheit bilden, und ihre wirtschaftliche Vorzugsstellung begünstigt. So kam es, daß die Sachsen (die eigentlich Rhein- und Moselfranken sind) schon verhältnismäßig kurze Zeit nach ihrer Ansiedelung in Siebenbürgen ein Einheitsvolk wurden mit einheitlicher Sonderverwaltung, mit gleichen Rechtsgebräuchen und gleichen Lebensgewohnheiten. Die Reformation, die vom siebenbürgisch-sächsischen Volk restlos angenommen wurde, bewirkte auch die volle Unabhängigkeit seiner Kirche von jedem äußeren Einfluß; vorher hatte es unabhängige Kämpfe der sächsischen Kapitel mit den Bischöfen von Weißenburg (später Karlsburg) in Westsiebenbürgen gegeben. So wurde auch das gesamte geistige Leben der Sachsen selbständig, allerdings genährt und gehoben durch den niemals unterbrochenen freiwilligen Zusammenhang mit der Kultur des deutschen Mutterlandes. Zu alledem kam dann noch eine andere Gunst des Schicksals, rauh, aber wirksam: die Sachsen hatten immer hart zu kämpfen. Erst mit den Waffen in der Hand gegen Mongolen, Türken und Tataren. Dann wirtschaftlich und rechtlich gegen den habgierigen ungarischen Adel Siebenbürgens. Im 19. Jahrhundert der Sprachenkampf gegen die Magyarisierungsbestrebungen, und als dieser abzuflauen begann, brach die Gegenwart über sie herein, die den Sachsen ein Anschwellen aller Kämpfe gebracht hat, die ihnen in den früheren Jahrhunderten aufgezwungen waren; es geht jetzt gleichermaßen um geistigen wie um materiellen Besitz. Aber all diese Kämpfe haben nur dazu beigetragen, das siebenbürgisch-sächsische Volk noch fester zu der Einheit zusammenzuschmieden, die es von Anfang an zu werden bestrebt war.

Diese Einheit, die nicht nur eine äußerliche, sondern auch eine lebendige, organische ist, kommt in der Einheitlichkeit der Kulturbestrebungen der Siebenbürger Sachsen zum Ausdruck. Man hat ihr geistiges Leben mit der Nebenröhre eines kommunizierenden Gefäßes verglichen, in dem die Flüssigkeit ebenso hoch steigt wie im Hauptgefäß. Ohne den kulturellen Zusammenhang mit Deutschland wären wir natürlich bald auf dem Trockenen gewesen; diesen vorausgesetzt, erhalten wir uns einen Bildungsdurchschnitt, der mit dem der deutschen Provinz Vergleiche zuläßt.

Die Entwicklungsgeschichte der Sachsen zur Volkseinheit hat aber auch etwas bewirkt, wodurch sie, mögen sie sonst Deutschland gegenüber noch so sehr nur die Empfangenden und niemals die Gebenden sein, dem großen Mutterlande zum Vorbild dienen können: sie leben in Einigkeit und Eintracht und sind nach außen stets geschlossen. Kleine Streitigkeiten, lokale Parteibildungen sind für die Gesamtheit des Volkslebens ohne jeden Belang. Das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit, der vollkommenen Gemeinbürgschaft ist jederzeit vorhanden und unerschütterlich. Politisch ist das gesamte siebenbürgisch-sächsische Volk nur eine Partei. Den Parteigeist, der leider in Deutschland so oft den Bruder vom Bruder reißt und die Partei über das Vaterland zu stellen verführt, kennen die Sachsen nicht. Selbst in zwei Perioden arger Parteizänkereien, in den siebziger und in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, ging das Bewußtsein, daß man gemeinsam gegen den äußeren Gegner kämpfen müsse, keineswegs verloren; der Streit betraf überhaupt nur die bessere Taktik dieses Kampfes.

Das ist es, was das große deutsche Muttervolk von seinem kleinen, vor Jahrhunderten in die Fremde versprengten, aber zur Einheit geformten Bruchstück lernen kann. Und das mag es auch sein, der Eindruck einer bewußten Volkspersönlichkeit, der den Siebenbürger Sachsen in so besonderem Maße die Sympathie ihrer reichsdeutschen Stammesgenossen sichert und ihre Heimat zum Zielpunkt so erfreulich vieler Reisen aus dem Reiche macht.

Kleine Rundschau.

* **Herbsttagung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel in Österreich.** Vom 17. bis 21. September 1926 fand in dem weltberühmten Thermalbade Baden bei Wien und in Wien selbst eine Tagung der deutschen Buchhändlerschaft statt, zu der aus dem Reiche und den deutschen Minderheitsgebieten nicht weniger als 530 Buchhändler eingetroffen waren und die sich zu einer bedeutungsvollen Kundgebung des deutschen Buchhandels und des deutschen Einheitsgedankens überhaupt gestaltete. Den Auftakt gaben eine Reihe gehaltvoller Vorträge, in denen der österreichische Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schürff, dann Direktor Bäuerle, Stuttgart, Professor Patzelt, Wien, Syndikus Dr. Runge, Leipzig, Syndikus Dr. Wilsloschill, Wien, Direktor Gürth, Wien, Buchhändler Kriedte, Graudenz, und andere über die zahlreichen Beziehungen zwischen Buchhandel, Volkserziehung, Wirtschaft und Sozialpolitik berichteten. Auch die leider oft sehr traurigen Verhältnisse des deutschen Minderheitsbuchhandels wurden eingehend besprochen. An die fachlichen Verhandlungen schlossen sich dann eine Anzahl festlicher Veranstaltungen, bei denen den Gästen gezeigt wurde, über welch' reiche Kulturschätze Österreich verfügt. So wurden die Teilnehmer an der Tagung von dem Bundespräsidenten Österreichs Dr. Hainisch im Festsaal der Nationalbibliothek empfangen, an einem Abend fand eine Festvorstellung in der Staatsoper, am nächsten eine solche im Burgtheater statt. Den Höhepunkt der künstlerischen Veranstaltungen bedeutete aber wohl das seltene Ereignis eines außerordentlichen Konzertes der Wiener Philharmoniker. Die Mahlzeiten wurden gewöhnlich gemeinsam eingenommen und gaben Anlaß zu einer Reihe von Ansprachen, in denen in einem, die üblichen Höflichkeiten weit übersteigenden Maße die außerordentlich herzlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und österreichischen Buchhandel zum Ausdruck kamen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Siemens-Anleihe überzeichnet. Die am Donnerstag aufgelegte Anleihe des Siemens-Konzerns wurde, einem Neuyorker Funkspruch zufolge, drei- bis vierfach überzeichnet. Die Bücher wurden unmittelbar nach Eröffnung geschlossen. Zahlreiche Zeichnungsaufträge lagen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten sowie aus Kanada und aus Europa vor.

Preissturz am Baumwollmarkt. Lokobaumwolle ist in Neuyork von 18,90 cts am 1. September auf 15,05 cts am 23. September, d. h. um 25 v. H. gefallen. Die Veröffentlichung des neuen Berichtes hatte allein einen Preissturz von 1,4 cts von einem Tag zum anderen zur Folge. Trotzdem die amerikanischen Baumwollmärkte schon auf Grund der in der letzten Woche bekanntgegebenen privaten Schätzungen damit rechneten, daß der am Donnerstag veröffenlichte Bürobericht die vor 14 Tagen herausgekommene Ertragsschätzung der Baumwollernte von 15 166 000 Ballen nach oben revidiert werde, hat die Ziffer von 15 810 000 Ballen eine starke Überraschung hervorgerufen, die in dem plötzlichen Rückgang der Neuyorker Lokonotierung um 140 Punkte deutlich zum Ausdruck kommt. Die aus dem Baumwollgürtel seit dem 16. September eingetroffenen Berichte, die also in der Büroschätzung noch nicht berücksichtigt sind, bieten bisher keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß die amtliche Ertragsschätzung zu hoch gegriffen ist.

Der Verkehr in Gdingen. Der polnische Hafen Gdingen hat im Monat August nach längerer Zeit wieder zum ersten Mal einen Verkehrszuwachs aufzuweisen. Die Kohlenausfuhr ist von wenig über 30 000 Tonnen in den vorhergehenden Monaten auf 44 600 Tonnen gestiegen. Außer Kohlen wurde allerdings auch fast nichts aus Gdingen ausgeführt. In den Hafen eingelaufen sind im Monat August 29 Schiffe mit einem Raumgehalt von 21 407 Tonnen gegenüber 21 Schiffen mit 17 406 Tonnen im Vormonat. Die Hälfte des Verkehrs entfiel auf die schwedische Flagge mit 14 Schiffen und 10 594 Tonnen, während an zweiter Stelle die französische Flagge mit 2 Schiffen und 3682 To steht. Es handelt sich dabei um einen großen Passagierdampfer und ein kleineres Fahrzeug. Die Hafenarbeiten in Gdingen sind in der letzten Zeit etwas stärker gefördert worden, und außer der Fertigstellung einer Kaistrecke von 250 Meter Länge hat man jetzt auch zwei Kräne soeben in Betrieb genommen, die dem Kohlenumschlag dienen.

Die Ostseehäfen. Durch die fortschreitende Stabilisierung der Verhältnisse in Osteuropa gewinnen auch die Ostseehäfen an der baltischen Küste eine immer größere Bedeutung für weite Wirtschaftskreise. Das sich bis nach Asien hinein erstreckende Hinterland dieser Häfen ist tatsächlich wohl nur noch das einzige Neuland für die europäische Nachkriegswirtschaft. Über die wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Hinterlandes, das besonders Rußland und die baltischen Staaten bilden, sowie über die Aufnahmefähigkeit, den Umsatz und die Bedeutung der einzelnen Häfen unterrichten drei Sonderhefte der in Königsberg erscheinenden Handelszeitschrift „Der Ost-Europamarkt", die den Titel „Ostseehäfen" tragen. Sie enthalten Aufsätze über die Häfen Danzig, Königsberg, Memel, Libau, Windau, Riga, Pernau, Reval, Petersburg, Aboe, Hangoe und Helsingfors. Ferner werden die wichtigsten wirtschaftlichen Fragen der Randstaaten und Rußlands erörtert. Dem deutschen ist auch ein kurzer russischer Text beigefügt.

Die erste staatliche Fleischkonservenfabrik in Polen wird in Dembica erstehen. Mit dem Bau der in großen Ausmaßen projektierten Anlage, die in zirka drei Jahren fertiggestellt sein soll, ist (laut „Nowa Reforma") kürzlich begonnen worden.

Mißernte auch in Litauen. Nach einer Meldung aus Kowno gab der litauische Landwirtschaftsminister in Beantwortung einer Interpellation zu, daß die Mißernte in Litauen in diesem Jahre groß sei. Man werde Saatgetreide einführen, das Brotgetreide aber durch ausländische Gerste und Kartoffeln ersetzen müssen.

Produktenmarkt.

Getreide. Warschau, 27. September. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Verladestation (Warschau). Kongreßpolnischer Weizen (126 Pfund holländisch) 48,50, kongreßpolnischer Roggen (117) 34,75.

Getreide. Lodz, 27. September. Auf dem Getreidemarkt in Lodz ist die Lage ruhig. Preise für 100 Kg. loko Speicher in Lodz: Roggen 37,50, Weizen 51,50, gewöhnliche Gerste 34, Braugerste 35,50, Hafer 34, Roggenkleie 22 Zl.